

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werttages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 22. bis 28. Juni 45 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion. 926 nur Geschäftsstelle.



# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 144

Montag, 23. Juni 1924

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile über deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle. 905 nur Redaktion.

## Das Ergebnis der Konferenz von Chequers.

Im Juli Alliiertenkonferenz in London.

### Hinter verschlossenen Türen.

London, 22. Juni.

Herriot ist gestern abend 8 Uhr in Chequers angekommen. Er wurde am Hauseingang von Macdonald erwartet, der gerade vom Golfplatz gekommen war. Die Unterredung begann sofort. Herriot hat die ganze Nacht in Chequers verbracht.

Heute vormittag waren die Tore der Residenz Macdonalds in Chequers geschlossen. Die Unterredungen wurden nach dem Frühstück wieder aufgenommen. Heute nachmittag sind die Pressevertreter empfangen worden.

Herriot ist um 5 Uhr nach London zurückgekehrt, wo er am Grabe des unbekanntes Soldaten einen Kranz niederlegte.

### Die amtliche Mitteilung.

London, 22. Juni.

Nach Schluß der in Chequers abgehaltenen Besprechungen wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht: Die zwischen den Premierministern Frankreichs und Englands am Sonnabend und Sonntag abgehaltenen freundschaftlichen und nicht formellen Erörterungen erstreckten sich auf gewisse Fragen, die sich aus dem Dawesbericht ergeben, und auf die Maßnahmen, die zu seiner Verwirklichung notwendig sind. Bestimmte Beschlüsse konnten angesichts der schwebenden Verhandlungen mit der italienischen und belgischen Regierung nicht gefaßt werden. Die Unterredungen zeigten allgemeine Übereinstimmung zwischen der Auffassung Frankreichs und Englands und auch seitens der beiden Premierminister, durch gemeinsame Entschlossenheit den Schwierigkeiten in fortgeschrittenem Zusammenwirken entgegenzutreten, welche ihre beiden Länder nicht nur, sondern auch die ganze Welt bedrücken. Es herrscht Übereinstimmung darüber, daß im Einvernehmen mit den anderen Alliierten eine

Konferenz in London nicht später als Mitte Juli abgehalten werden soll, um eine endgültige Verständigung über das einschlagende Verfahren herbeizuführen. Endlich besteht zwischen beiden Premierministern Übereinstimmung darin, daß sie sich beide zur Eröffnung der

Völkerbundsversammlung im September dieses Jahres zu kurzem Aufenthalt nach Genf begeben wollen.

Nach Ausgabe des Communiqués beschloß Macdonald und Herriot folgenden Zusatz zu veröffentlichen: Angesichts der Schwierigkeiten, die nicht nur die beiden Länder, sondern die ganze Welt beeinflussen, haben wir uns dahin verständigt, unter uns einen moralischen Pakt zum Zwecke fortgesetzter Zusammenarbeit zu schließen.

### Lloyd Georges über den Dawes-Bericht.

London, 20. Juni.

Lloyd George erklärte im Unterhaus, daß die Aussichten zu einer allgemeinen europäischen Regelung durch den Dawesbericht vorzüglich geworden seien. Daß Frankreichs Ruhezpaziergang gekürzt sei, erweise sich als ein riesiger Vorteil für den europäischen Frieden. Bedenklich sei der amerikanische Wille zur Mitarbeit in europäischen Angelegenheiten. Eine baldige Wirkung der einziehenden Entspannung auf den englischen Handel sei zu erwarten. Die deutsche Konkurrenz, wie sie vor dem Kriege bestanden habe, brauche England nicht mehr befürchten. Da der deutsche Kredit gesunken sei, hätten die Deutschen die Möglichkeiten zur erfolgreichen Konkurrenz verloren. Dennoch müsse man diesen Kredit wieder aufbauen; denn davon hänge die Wiederherstellung des Marktes ab, der auch für England wichtig sei. Man müsse Deutschland rund 40 Millionen Pfund in Gold verschaffen. Deutschland habe einen ungeheuren Vorteil durch den energischen Ausbau seiner Elektrizitätserzeugung erreicht und überlasse darin bei weitem England. Er habe allen Grund, optimistisch zu sein.

### Die Geschäfte der Oberfaschisten.

Rom, 20. Juni.

In einem Brief, den alle Zeitungen veröffentlichten, verteidigt sich Unterstaatssekretär a. D. Finzi gegen die Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden. Der Gesandtenbrief über das Hasardspiel, mit dessen Vorgeschichte die Ermordung Matteottis in Zusammenhang gebracht wird, sei nicht von ihm eingebracht worden. Demgegenüber betonen die Zeitungen, namentlich die „Tribuna“, daß Finzi der erste gewesen sei, der für die „Regelung“ des Hasardspiels eintrat. In Bari wurde in einem Exportgeschäft, das

### Herriots Grundsätze.

Macdonalds Voraussetzungen.

Paris, 22. Juni.

Ein Sonderberichterstatter des Matin, der Herriot auf seiner London-Reise begleitet, schreibt über den Stand der französisch-englischen Verhandlung: Was die Aufgabe des Ruhrgebietes betrifft, so ist Herriot bereit, die industrielle Erfassung des Ruhrgebietes aufzugeben, sobald die von den Sachverständigen vorgegebenen Pfänder übergeben sind. Er gesteht in seiner ministeriellen Erklärung zu, daß das Ruhrgebiet mit diesen Pfändern vernünftige und ausreichende Garantien in Hand bringen. Er vertraue unbedingt auf eine vorherige Verständigung, vorausgesetzt, daß die Mitwirkung jeder einzelnen der angewendeten Methoden im voraus festgelegt werde. — In der Abrüstungsfrage hat Herriot viel für die moralische Abrüstung Deutschlands getan. Abgesehen von den Ausnahmen bei schweren Fällen, hat er die Abweisung gegeben, die Gefangenen freizulassen und die ausgewiesenen Beamten wieder ins besetzte Gebiet zurückzubringen. Hinsichtlich der materiellen Abrüstung ist Herriot geneigt, in Zukunft die Kontrolle — wie im Friedensvertrag vorgesehen — dem Völkerbund anzuvertrauen. Er ist jedoch nicht geneigt, einem „deutschen Erpressungsversuch“ nachzugeben und die Übergangszeit, in der die Militärkontrollkommission unerlässliche Bestandsaufnahmen zu machen hat, fallen zu lassen. Herriot ist als vorsichtiger Mann von ausgezeichneten Ratgebern umgeben. Seine Besinnung läßt den Gedanken an die Gefahren, die mit dem unvermeidlichen Experiment verbunden sind, schwinden.

Ere Nouvelle schreibt, Herriot werde im Laufe der Besprechungen seiner Gelegenheit haben, eine Trennungslinie zu ziehen zwischen der imperialistischen Außenpolitik, die Frankreich vielleicht unter der Herrschaft des nationalen Blocks gefolgt sei, und der durch die Wahlen vom 11. Mai deutlich zutage getretenen friedlichen Wirklichkeit. Man werde vielleicht aus Paris versuchen, den Präsidenten des republikanischen Kabinetts in der Sicherheitsfrage einzuschüchtern, welches Mandat aber mit Leichtigkeit zu durchkreuzen sei, wenn die gemeinsame Schuld derjenigen klargestellt werde, die in Frankreich und England niemals dem Völkerbund wirksame Aktionsmittel — namentlich eine internationale bewaffnete Macht — zur Verfügung stellen wollten.

Der Londoner Berichterstatter des Petit Parisien, Emile Wendover, schreibt aus Chequers, Macdonald solle entschlossen sein, Herriot auseinanderzusetzen, daß es nach seiner Ansicht vergebens wäre, die Garantiepakete und die Frage der in den Dienst des Völkerbundes zu stellenden bewaffneten Macht zu erörtern, so lange man sich nicht über die grundlegenden Bedingungen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund einig sei. Die militärische Bewegung des Ruhrgebietes stelle nach seiner Meinung für die Franzosen mehr eine Sicherheitsbürgschaft als ein Reparationspfand dar und müsse demnach zunächst erörtert werden. Die Sicherheit Frankreichs und der Weltfrieden seien nur durch Vermittlung des Völkerbundes zu sichern, unter der Bedingung, daß dieser gestärkt werde. Der Bund sei so lange unmöglich, als Deutschland ausgeschlossen bleibe. Nach Erfüllung dieser Bedingung könne man auch an einen allgemeinen Garantiepakt herangehen. Die militärischen und wirtschaftlichen Verpflichtungen sämtlicher Völkerbundsmitglieder müßten Hand in Hand gehen.

mit Filippelli in Verbindung stand, wichtige Papiere beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß Filippelli einen schwungvollen Handel mit Titelerwerbungen trieb. So erhielt er von einem Kriegsgewinnler aus Bari 120 000 Lire für die Vermittlung des Kommandatorats.

### Mussolini will Frankreich den Mund verbinden!

Rom, 20. Juni.

Die italienische Regierung hat ihren Botschafter in Paris beauftragt, die französische Regierung auf den ungünstigen Eindruck aufmerksam zu machen, den der scharfe Ton der französischen Presse und die Kundgebung der französischen Kammer zu dem Falle Matteotti in der öffentlichen Meinung Italiens hervorgerufen hat. Herriot habe diesen Protest des italienischen Diplomaten zur Kenntnis genommen und erklärt, er werde nichts unterlassen, um eine Trübung der zwischen den beiden Nationen herrschenden Freundschaft zu verhindern.

### Eine bezeichnende Presseführung.

Rom, 20. Juni.

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern verbietet auf das strengste, Oppositionsblätter zu verbrennen oder ihre Verbreitung mit Gewalt zu verhindern.

### Noch ein Mord.

Rom, 20. Juni.

Der aus der faschistischen Partei ausgestretene Abg. Farni hat an den Innenminister die Anfrage gerichtet, ob er davon Kenntnis habe, daß in dem Dorf Campolo, Provinz Ravenna, ein Faschist von einem Unbekannten erschossen wurde, weil er die Ermordung Matteottis öffentlich bedauerte, und welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um des Mörders habhaft zu werden.

## Das Ende des Faschismus

Von Hans Erich Kaminski (Turin).

Dieser Aufsatz ist das Schlußkapitel eines umfangreichen Buches über den italienischen Faschismus, das binnen kurzem im Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW. 68, erscheinen wird. Die Sicherheit, mit der Kaminski die Zerlegung des Faschismus, wie sie besonders durch die Ermordung Matteottis erkennbar wird, vorausgesehen hat, kennzeichnet seine Urteilsfähigkeit.

Die Tyrannei ist immer nur ein Koloss auf tönernen Füßen. Die europäische Geschichte, die sozialer Freiheitstämpfe hervorgebracht, sozialer Märtyrerblut fließen gesehen hat, mühte allen Sinn verloren haben, wenn ihr aufgearbeitetes Jahrhundert für längere Zeit die Diktatur eines einzelnen in einem großen Staate dulden sollte. Das gilt ganz besonders für Italien, dessen temperamentvolle Bevölkerung immer bereit ist, die Erfahrungen ihrer zahlreichen Erhebungen zu erneuern, und wo der tarpejische Fels sich unmittelbar neben dem Kapital befindet.

Der Faschismus erfüllt dazu keine der Voraussetzungen, die seiner Herrschaft einen dauerhaften Bestand sichern könnten. In der äußeren Politik hat sein Nationalismus bei den schwachen Kräften des Landes nur die Wahl, aussichtslose Schwärmerei zu bleiben oder mit verbrecherischer Blindheit ins Unglück zu rennen. Und in der inneren Politik ist sein „Totalismus“, der keine anderen Parteien anerkennen will, um so unmöglicher, als er sich auf keine deutlich profilierte Klasse stützt. Der Mittelstand, dieses mollustenhafte Gebilde, ist weder in seinen Interessen noch in seinen Gefühlen einheitlich genug, um eine beständige Regierung untermauern zu können.

Der Faschismus konnte sich auf den Schultern des Kleinbürgertums an die Macht schwingen, als Kapital und Proletariat gleich schwach waren. Aber die Krise ist nicht der Normalzustand. Die beiden entscheidenden Klassen werden wieder stärker werden, und dann wird Mussolini seine Macht nach zwei Seiten zu verteidigen haben.

Und wenn nicht alle Zeichen trügen, steht das Ende der Krise nahe bevor. In Amerika wird bereits wieder mit Hochdruck gearbeitet, in England nimmt die Zahl der Arbeitslosen langsam ab, Deutschland, Rußland und Polen haben die Inflationsperiode ziemlich überwunden, und auch in Italien zeigen die Statistiken der Preise, der Arbeitslosigkeit, der Auswanderung und der öffentlichen Schulden, der Dividenden eine sichtliche Besserung. Schließlich werden über kurz oder lang auch die Probleme der deutschen Reparation, der interalliierten Schulden, Rußlands und des Orients, diese eminent wirtschaftlichen Probleme, die nur politische Farbe tragen, gehört werden müssen.

Heute bereits hat der italienische Kapitalismus, wenn sich auch noch nicht völlig erholt, so doch seine schlechteste Zeit hinter sich, und die Ereignisse, die sich gegenwärtig auf dem politischen Feld des Königreichs abspielen, sind in Wahrheit bereits der Kampf der Kapitalistenklasse gegen die Personalidiktatur. Man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, daß das Kapital, dessen Hauptorgane in diesem Feldzug der Mailänder „Corriere della Sera“ und die Turiner „Stampa“ sind, sich dabei der demokratischen Ideologie bedient. Das ergibt sich zwingend aus dem logischen Gegensatz zur Diktatur, und ist zudem das einzige Mittel, um das Kleinbürgertum zu gewinnen.

Im sich find die Kapitalisten freilich mit der Richtung der Mussolinischen Politik ziemlich einverstanden, aber ihr sprunghafter, dilettantischer Charakter erscheint ihnen viel zu unsicher, als daß sie ihn auf die Dauer zu ertragen Lust hätten. Das Kapital braucht unbedingt eine technisch gut funktionierende Regierung, und der Faschismus, ganz von seinen Zielen abgesehen, regiert einfach schlecht: das ist vorläufig das größte Hindernis, das seiner Fundierung entgegensteht.

Freilich ist die Haltung des Kapitalismus keineswegs einheitlich. Während die Schwerindustrie und das Agrarkapital den Faschismus in eine immer reaktionärere Sozialpolitik und einen immer stärkeren Protektionismus zu treiben versucht, wünscht das flüssige Kapital eine Wiederherstellung der Demokratie, die Italien auf die gleiche Stufe mit den großen Westmächten stellte. Bisher ist alles zugunsten der Reichen gegangen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß Mussolini, der vor allen Dingen an der Macht bleiben will, eines Tages zu Zugeständnissen an die Demokratie bereit wäre. Wie weit er dazu imstande sein würde, ist jedoch sehr die Frage. Die Mehrheit der Kammer, die ja in Wahrheit nichts anderes ist als eine Squadrifistenkammer, ist zwar durchaus nicht kompakt, aber die orthodoxen Faschisten genügen allein, um die Opposition zu majorisieren, auch wenn sich die Nichtfaschisten der Mehrheit mit ihr vereinigen sollten. Und wenn es um die Verteidigung ihrer Privilegien gehen sollte, würden sie gewiß vor nichts zurückweichen. Bisher haben sich die faschistischen Abgeordneten, die ja fast alle politische Neulinge sind, diktatorischer gezeigt, als dem Diktator selbst erwünscht ist.

Die Opposition rüstet sich denn auch schon, das Beispiel von 1900, als Radikale und Sozialisten unter der Führung Giolittis, Cavallottis und Turatis die Kammer Crispis verließen, zu wie-

# Volk vergiß nicht! Morgen Rathenaufzieher!



berholen. Sehr leicht möglich, daß damit das Signal zur entschließenden Schlacht gegeben werden könnte.

Wahrscheinlicher als ein pathetisches Erbe oder eine Parlamentarisierung ist jedoch die Auflösung des Faschismus in seine verschiedenen Bestandteile. Schließlich bleiben die Faschisten auch im schwarzen Hemd Italiener, d. h. auch sie sind dem anarchisch-regionalistischen Geist des Landes unterworfen. Schon jetzt werden die Gegensätze in ihren Reihen immer stärker, und Einigkeit herrscht eigentlich nur über ihre Appetite. In den Gewerkschaften läßt sich der Klassengeist auf die Dauer nicht unterdrücken, und die Tyranni der kleinen Provinzgrößen ruft immer lebhafteren Widerstand hervor. Die freiwilligen und erzwungenen Massenaustritte aus der Partei, die blutigen Zusammenstöße, zu denen es bereits wiederholt gekommen ist, bringen eine Auflösung der Diktatur in einzelne Lokalanarchien durchaus in den Bereich der Möglichkeit. Denn die Gewalt Herrschaft in einer Partei ist vielleicht noch unsinniger als im Staate.

Lehnen Grundes würde jedoch weder der Triumph des Parlamentarismus noch der Zerfall der Regierungspartei das eigentliche Problem lösen. Dieses Problem ist die Frage, welche Klasse das endgültige Übergewicht in Italien erhält. Der wahre Gegensatz heißt nicht: Faschismus oder Liberalismus oder Parlamentarismus; er heißt: Bourgeoisie oder Proletariat, Kapital oder Arbeit. Dieser Gegensatz wird freilich nicht in dem armen Italien ausgefochten werden. Seine Entscheidung wird in dem Zentrum der Industrie, in erster Linie in England, in zweiter in Deutschland fallen, und Italien wird nur ihr Ergebnis anzunehmen haben, mag es nun schließlich auf demokratischem oder revolutionärem Wege sich durchsetzen. Mögen sich die Arbeiter dieser beiden Länder vor Augen halten, daß in ihren Händen nicht nur ihr eigenes Schicksal, sondern auch das Schicksal Italiens, das Europas liegt. Auf das italienische Proletariat dürfen sie dabei zählen. Was ihm an Arbeit und Wissen fehlt, das ersetzt es reichlich durch stolzen Klaffengeist und durch das Bewußtsein einer Tradition, die durch so viele Revolutionen geweiht, durch so viele Opfer geheiligt ist.

### Der kritische Punkt der Außenpolitik.

Um die Militärkontrolle.

Berlin, 22. Juni.

Die Frage der Militärkontrolle ist jetzt in ihr entscheidend Stadium getreten. Das Reichskabinett tritt Montag vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der die endgültigen Beschlüsse über die Antwort auf die letzte Entente note gefaßt werden sollen. Noch am Sonntagabend wird der Pariser Botschafter Herr von Hoersch, der um 7.30 Uhr aus Paris hier eintrifft, vom Außenminister Dr. Stresemann zu einer informativischen Aussprache empfangen werden.

Paris, 22. Juni.

Bei den Unterhandlungen, die der deutsche Botschafter, Herr von Hoersch, in der kommenden Woche in Berlin haben wird, steht im Vordergrund die Frage der interalliierten Militärkontrolle und der deutschen Klüpfungen. Herr v. Hoersch wird in der Hauptsache die Aufgabe haben, die widerstrebenden Militärs davon zu überzeugen, daß, politisch gesehen, die Annahme der letzten Militärkontrollnote der Ententemächte eine absolute Notwendigkeit ist. Wenn dem Schmeißer Herriot in den letzten Tagen das Mißgeschick passierte, daß er selber, der Kandidat Poincarés, im Senat zur Nachfolge Doumergues im Senatsvorsitz gewählt worden ist, so ist das vor allen Dingen der Frage der Militärkontrolle zuzuschreiben.

In der Frage der Militärkontrolle kann also vieles geschehen, um die moralische Effizienz des Kabinetts Herriot zu stärken. Wird die Militärkontrolle abgelehnt, so kann man sicher sein, daß ein großer Ansturm der Elemente des Bloc National, aber auch eine Anzahl national eingestellter Elemente der neuen Mehrheit gegen das Kabinett beginnen wird, um es entweder zu zwingen, mit fester Energie gegen Deutschland vorzugehen, alle Begnadigungsmassnahmen gegenüber Ruhrgefangenen und Ausgewiesenen zurückzunehmen, oder aber die Regierung an anders eingestellte Kräfte abzugeben.

Die französische Presse läßt sich in sensationeller Form aus Berlin melden, daß Herr von Seeckt der Annahme der Ententemnote absolut abgeneigt sei.

### Um den Eintritt in den Völkerbund.

Ein unglückliches Interview.

SPD. Berlin, 21. Juni. (Drahtbericht.)

In den letzten Tagen scheint der Reichkanzler Dr. Marx besonders unglückliche Ratgeber gehabt zu haben. Jetzt läßt er ein Interview über Deutschlands Stellung zum jetzigen Völkerbund los, dessen Inhalt einfach töricht ist. Marx behauptet wiederholt in einer Unterredung, die er dem „Daily Telegraph“ gewährte, daß einflußreiche Mitglieder des Völkerbundes wiederholt und erst neuerdings den Eintritt Deutschlands abgelehnt haben. Warum nennt er nicht die Namen dieser Mitglieder? Das wäre doch der Objektivität wegen notwendig gewesen, nachdem erst vor wenigen Tagen MacDonald in indirekter Form die Reichsregierung geradezu aufforderte, ein Gesuchen um den Eintritt in den Völkerbund zu stellen und Branting den gegenwärtigen Zeitpunkt als den geeignetsten für die Annahme eines derartigen Gesuches gegenüber einem Korrespondenten bezeichnet hat. Es ist selbstverständlich, daß der Eintritt Deutschlands nur erfolgen kann, wenn wir als gleichberechtigter aufgenommen werden. Soweit wir unterrichtet sind, denkt auch niemand daran, dem Eintritt Deutschlands in einem anderen Sinne keine Zustimmung zu geben. Jedenfalls kann man nicht sagen, daß Herr Marx glücklich operiert hat. Und wenn seine Auffassung tatsächlich mit dem Interview des Daily Telegraph identisch ist, dann hätte er im Interesse der Verständigung besser geschwiegen. Auch das gehört zu der Kunst, Politik zu treiben.

### Beamte, wahr! Eure Rechte!

Das Koalitionsrecht in Gefahr.

SPD. Die bürgerliche Presse meldet, daß der Reichsverkehrsminister die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter aufgefordert habe, den Paragraphen 2 ihrer Satzungen über Streiks endgültig zu streichen. Die Erklärung lautet: „Auf Antrag nächster Woche ab.“ In der Tat ist der Reichsgewerkschaft folgende Schreiben am 20. Juni zugegangen:

„Auf mein Schreiben vom 4. Januar 1924 betreffend Streikrecht der Beamten habe ich eine Antwort bis heute nicht erhalten. Die Verhandlungen mit den Spitzengewerkschaften haben zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Ich sehe mich daher genötigt, Ihnen zur Erzielung der Angelegenheit eine

letzte Frist bis zum 15. Juli d. Js. zu stellen. Sollte bis dahin eine dem Standpunkt der Reichsregierung entsprechende Änderung des Paragraphen 2 Ihrer Satzungen nicht herbeigeführt oder mir sonst eine befriedigende verbindliche Erklärung, die sich mit dem Standpunkt der Reichsregierung im Einklang befindet, nicht zugegangen sein, so werde ich die in meinem Schreiben vom 4. Januar in Aussicht gestellten Forderungen ziehen.“

Wie kommt es, daß die bürgerliche Presse bereits einen Tag vor Eingang des Schreibens von der Absicht des Herrn Dejer unterrichtet sein konnte? Wie wir erfahren, werden die freigewerkschaftlichen Spitzenverbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten sofort den Verhandlungsweg beschreiten. Fremden erregt es in diesen Kreisen, daß die im Februar vom ADGB, IFA-Bund und ADP mit dem Reichsverkehrsminister geführten Verhandlungen nicht befruchtet haben sollen. Nach den in diesen Verhandlungen abgegebenen Erklärungen war das Gegenteil zu erwarten.

Die Auffassung der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes zu der Beamtenstreikfrage deckt sich übrigens vollkommen mit dem Beschluß des sozialdemokratischen Parteitag in Weimar, in dem für die Beamten das freie Koalitionsrecht gefordert wird, wenn auch wegen der vererblichen Wirkungen, die ein Beamtenstreik mehr als jeder andere Streik im Gefolge haben kann, die Beamten, ehe sie ihre Tätigkeit einstellen, alle Verhandlungsmöglichkeiten reiflos erschöpfen müssen, die zur Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen geeignet sind.

### Die Hege gegen Breitscheid.

Und ihr tieferer Sinn.

SPD. Paris, 21. Juni. (Eig. Draht.)

Genosse Breitscheid, der sich zurzeit in Paris befindet, bittet den Pariser Korrespondenten des „Soz. Parlamentsdienst“ um Weitergabe folgender Erklärung:

„Ich höre hier, daß in der deutschen Reichspress „gerichtlich-weise verurteilt“, ich hätte den französischen Ministerpräsidenten zur Ernennung Nollets zum Kriegsminister geraten. Diese Unterstellung ist so blödsinnig, daß ihre Zurückweisung eigentlich überflüssig sein sollte. Da es aber in Deutschland Leute gibt, die bereit sind, jede, auch die verwerflichste, Verleumdung zur Grundlage einer Hege gegen linksstehende Politiker zu machen, stelle ich ausdrücklich fest, daß ich mit Herriot auch nicht mit einem Wort über die Zusammenlegung seines Ministeriums gesprochen habe. Ich bin nicht taktlos genug, um dem französischen Ministerpräsidenten Ratschläge in Personenfragen zu erteilen, und Herriot würde es sich wahrscheinlich mit allem Nachdruck verbitten, wenn sich ein Deutscher in seine eigensten Angelegenheiten einmischen wollte.“

Die Sache hat aber noch eine andere Seite. Eine Behauptung, wie sie hier von der deutschen Reichspress aufgestellt wird, verdächtigt nicht nur mich, sondern ist auch geeignet, den französischen Ministerpräsidenten in den Augen seiner nationalpolitischen Gegner zu diskreditieren, und man steht in dem Beispiel aufs neue, wie die Reaktionen der verschiedensten Länder sich gegenseitig in die Hände arbeiten.“

U. E. ist die Verdächtigung des französischen Ministerpräsidenten in der Erwartung seines baldigen Sturzes überhaupt der Anlaß zu den Behauptungen über Breitscheid.

### Die Wahlen in Anhalt.

Das vorläufige Ergebnis.

SPD. Dessau, 22. Juni. (Eig. Draht.)

Die am Sonntag in Anhalt vorgenommenen Wahlen weisen im Vergleich zur Reichstagswahl eine schwächere Beteiligung auf, unter der sämtliche Parteien gelitten haben. Auffällig ist, daß insbesondere die Stimmen der Kommunisten stark zurückgegangen sind und auch die deutschen Nationalen Schreier Erfolge trotz ihrer unverantwortlichen Agitation nicht erzielt haben. Die Demokraten, die bisher ein Mitglied in der Regierung stellten, haben nach den vorläufigen Ergebnissen Verluste erlitten. Die Bodenreformer, die zum erstenmal in Anhalt auftraten, können keinen Erfolg buchen. Sie dürften kaum ein Mandat erhalten. Sedenfalls scheint schon jetzt so viel sicher, daß die Listenverbindung von 9 bürgerlichen Parteien den erwarteten Erfolg keineswegs gehabt hat. Insgesamt waren 13 Listen vertreten.

Das vorläufige Wahlergebnis von Dessau-Stadt ist: Sozialdemokraten 14000 (Reichstagswahl 15064), Demokraten 1609 (2418), Deutsche Volkspartei 11162 (12599), Bodenreformer 391, Landbündler 153, Kommunisten 2378 (3022), Hülftisch-Sozialer Block 1267 (1784), Zentrum 444 (466), Deutscher Bauernbund 29, Deutschnationale 4563 (4726), Hausbesitzer Stadt und Land 1071 (—), Deutschsoziale 157 (316), Wirtschaftspartei 653 (920).

### Bayrische Sonderwünsche.

Die Reichsregierung schwach?

München, 20. Juni.

Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wollte der bayrische Handelsminister von Meinel im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten v. Knilling am Mittwoch und Donnerstag in Berlin, um in Ergänzung der wiederholten schriftlichen bayrischen Anträge neuerdings die Eisenbahnfrage und die damit zusammenhängenden bayrischen Wünsche und Forderungen bei der Reichsleitung zur Sprache zu bringen. Der Minister verhandelte eingehend mit dem Reichkanzler und dem Reichsverkehrsminister sowie mit einem der beiden deutschen Vertreter, die dem auf Grund des Sachverständigenratsgebildeten Eisenbahn-Organisationskomitee angehören. Das vorläufige Ergebnis der Besprechungen war eine Zusage der Reichsleitung, sobald es die gegenwärtigen Verhandlungen mit dem Organisationskomitee irgend gestalten, mit der bayrischen Regierung über die bayrischen Anträge in neue Verhandlungen einzutreten und bis dahin keinerlei bindende Abmachungen zu treffen, die eine endgültige Festlegung der inneren Organisation der deutschen Eisenbahn bedeuten würden. Außerdem wurde die Bereitswilligkeit des Reichsverkehrsministers ausgesprochen, über den Fortgang der Verhandlungen im Organisationskomitee auch die bayrische Regierung ständig auf dem laufenden zu halten.

Die Initiative des Geschäftsministeriums Knilling ist, wie man hört, auf direkte Vorstellungen zurückzuführen, die die Bayrische Volkspartei zu Beginn der Woche bei Knilling erhoben hat. Eine bemerkenswerte Zurückhaltung beobachtet die Regierung Knilling auch in den Verhandlungen mit dem Reich wegen der Post. Die Reichsregierung hat schon vor gut 14 Tagen in einem Schreiben gebeten, die bayrische Regierung möchte mit ihr über die Abfindung Bayerns für den Übergang der bayrischen Post

auf das Reich in Verhandlungen eintreten. Bis zur Stunde aber von Bayern in dieser Angelegenheit noch nichts erfolgt.

Dazu schreibt der „Vorwärts“: Seit wann steht die Reichspolitik wieder einmal unter der Kontrolle eines bayerischen Ministeriums? Herr Marx scheint immer noch nicht zu wissen, daß es lediglich dem Reichstag und nicht der bayrischen Regierung Red und Antwort zu stehen hat. Seine jetzige Haltung ruft übrigens Erinnerungen an die Besprechungen in Homburg v. d. Höhe wach, wo Knilling als Sieger in die Heimat zurückkehrte, während Marx einen weiteren Schritt zur Föderation der Reichsteile machte. Soll diese Politik der Reichsregie in Bayern unter Ausschluß anderer Landesteile vielleicht von neuem beginnen? Auch nur der geringste Versuch müßte mit Entschiedenheit bekämpft werden. Herr Marx wird seine Taktik scharf mit der augenblicklichen parlamentarischen Lage begründen. Scheinbar hegt er immer noch die Erwartung, daß die „deutschnationale“ Bayrische Volkspartei sein Kabinett auf die Dauer doch noch unterstützen, wenn er durch die Förderung partikularistischer Interessen ein gewisses Entgegenkommen zeigt. Wir betonen deshalb, daß für uns die Reichseinheit kein Handelsobjekt ist und verlangen, daß Bayern nicht schlechter, aber auch nicht besser behandelt wird, wie alle übrigen Bundesstaaten des Reiches.

### Eine neue Methode.

Beginnende Einsicht der Besatzungsbehörde.

Die französische Besatzungsbehörde in Dortmund hat die Stadtverwaltung von Dortmund aufgefordert, sofort Listen der Personen einzureichen, die von französischen Gerichten verurteilt oder ausgewiesen worden sind. Sowohl die Dortmunder wie die Essener Stadtverwaltung haben eine dementsprechende Bekanntmachung an die Bevölkerung erlassen.

Die Aufstellung von Listen der Verurteilten und Ausgewiesenen ließ bisher, wie wir aus dem Ministerium für die besetzten Gebiete erfahren, auf den schärfsten Widerstand der Besatzungsbehörden, die ein Forchten nach dem Schicksal der Ruhrgefangenen als Spionage betrachteten und verfolgten. Die Strafgefangnisse stehen unter französischer und belgischer Verwaltung und Kontrolle, und über den Inhalt der Gefängnisse war nur schwer etwas zu ermitteln. Dennoch konnte festgestellt werden, daß in den französisch-belgischen Gefängnissen zusammen 1597 Gefangene, politischer und krimineller Art sich befinden. Die französische Presse spricht von nur 58 politischen Gefangenen, die noch in Gefängnissen sitzen. Diese Zahl stimmt nicht; denn nach deutscher Auffassung beträgt die Zahl der politischen Gefangenen beträchtlich mehr, sicherlich über 600. Darunter etwa 400 Verurteilte, den Rest bilden Untersuchungsgefangene, Leute, die ihren Paß nicht in Ordnung hatten, Angehörige nationalpolitischer Verbände, Separatisten und dergleichen.

Die Tatsache, daß die Besatzungsbehörde selbst zu dem auffordert, was sie vor kurzem noch als Spionage verfolgte, ist ein Symptom dafür, daß im besetzten Gebiet nun doch allmählich ein anderer Wind zu wehen beginnt.

### Die Kunst vor dem Tribunal.

Deutsche Richter gegen Toller.

Dresden, 21. Juni.

Das Dresdener Amtsgericht verhandelte am Sonnabend gegen Ruhstörfer der Aufführung von Tollers „Hinkemann“ im Staatlichen Schauspielhaus. Insgesamt 11 Personen erhielten im April einen Strafbefehl über je 30 Mk. wegen Uebertretung des § 360 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuches (Verübung ruhestörender Lärms!). Sieben unterwarfen sich dem Strafbefehl nicht, sondern beantragten richterliche Entscheidung. Die Angeklagten wollten sich durch die Aufführung, insbesondere durch die Ruppel- und Schaubudenzenge, beleidigt fühlen haben. Schauspieldirektor Paul Wiede erklärte als Zeuge, daß er eine Beleidigung nicht zu erkennen vermöge und von den Standalkungen aufs tiefste erschüttert war. Der Staatsanwalt beantragte, es zum mindesten bei der angelegten Strafe zu lassen, da der Störungserfolg der Angeklagten an Nötigung grenze. Nach den Reden der Verteidiger, die auf Freispruch plüdierten, zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach verhältnismäßig kurzer Beratung wurde das Urteil bekanntgegeben. Mit einer Ausnahme wurden die Angeklagten freigesprochen. In der Begründung des Urteils heißt es: Nach Ueberzeugung des Gerichts liegt eine Beleidigung des Zuhörers durch das Stück vor. In der Schaubudenzenge könne das Wort: „das ist deutsche Kultur“ nur so aufgefaßt werden, daß der Dichter dem Deutschtum einen Schlag verlegen will. Die Angeklagten haben sich also mit Recht beleidigt gefühlt. Es liegt irrtümlich Notwehr vor. Der Angeklagte Kiesel mußte bestraft werden, weil er auf einem Schlüssel gestippen hat. Hätte er dagegen mit dem Mund gepfiffen, wäre die Notwehr ebenfalls nicht überschritten und dadurch ein Freispruch erzielt worden. Seine Geldstrafe in Höhe von 50 Mark wird infolgedessen auf 30 Mark ermäßigt.

### Deutsch-esthnischer Vertrag ratifiziert.

Berlin, 21. Juni.

Das esthnische Parlament hat auch den zweiten der am 27. Juni 1923 in Reval mit Deutschland abgeschlossenen Verträge ratifiziert, der die mit den Ereignissen des Weltkrieges zusammenhängenden Fragen regeln soll. Der erste dieser Verträge, das Deutsch-esthnische Wirtschaftsverkommen, wurde bereits im Dezember 1923 angenommen. Deutschseits stehen die beiden Verträge auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung.

### Blinder Lärm.

Spiegels und Stagsphantasien über die deutsche Revanche.

London, 20. Juni.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, er habe festgestellt, daß der amerikander Bericht, der vor kurzem bekannt wurde und dem französischen Oberkommando zugeschrieben wurde und der zum Ausdruck brachte, daß ein deutscher militärischer Angriff auf die französischen Besatzungstruppen unmittelbar bevorstehe, in Wirklichkeit die Arbeit eines übereifrigen Agenten war, der aus deutschen chauvinistischen Kreisen stammendes Geschwätz

in Laftachen verdrehte. Der Bericht sei letzte Woche während der Interminverhandlungen zwischen den Kabinetten Poincare und Theunis in Paris eingetroffen, und ein Versuch sei erfolgt propagandistische Material herauszugeben. Der Bericht wird jedoch nicht ernst genommen.



# Unternehmerbormiertheit.

In Nr. 12 vom 15. Juni des „Arbeitgeber“, dem offiziellen Organ der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, richtet deren Vorsitzender, von Borjig, ein offenes Wort an die deutschen Gewerkschaften. Herr von Borjig ist sehr erboht über die Interpellation, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Frage des Achtstundentages eingebracht hat. In herausforderndem Tone fragt er, ob der ADGB hinter dieser Interpellation steht. Wenn sich diese Frage bejahen sollte, dann . . . dann würde etwas ganz Furchtbares passieren.

Wird dies bejaht, so stehen die deutschen Arbeitgeber m. E. vor einem entscheidenden Abschnitt in ihrer Entwicklung zu den Gewerkschaften. Sie haben dann allen Anlaß, sich mit den Männern der deutschen Gewerkschaftsbewegung zu befaßen. Andern die Gewerkschaften nicht auch ihre Betrachtungsweise über die sachlichen Wirtschaftsfragen und suchen sie keine Verständigung mit uns auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse und mit dem Ziel nationaler Wirtschaftsfreiheit und nationaler Wirtschaftsaufstiegs, dann haben wir deutschen Arbeitgeber kaum noch etwas mit ihnen zu verhandeln. Sie würden sich dann in der Tat als eine Organisation darstellen, die nicht zur berufständigen Förderung deutscher Arbeiterinteressen auf deutschem Boden und in deutscher Wirtschaft arbeitet, sondern die sich als Selbstzweck ihrer Funktionäre, als Fremdkörper zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerhaft einschleibt und den Wirtschaftsfrieden in den Betrieben stört.

Seit Herr von Borjig Nachfolger von Dr. Sorge geworden ist, bemüht er sich, den Nachweis seiner Bormiertheit und politischen Unfähigkeit zu erbringen. Zunächst stellte er den Gewerkschaften das Ultimatum, in die Zentralarbeitsgemeinschaft wieder anzutreten. Jetzt sollen sie den Achtstundentag abschwören. Demnach wird Herr von Borjig wahrscheinlich verlangen, die Gewerkschaften müßten sich auf den Boden des Privateigentums an den Produktionsmitteln stellen oder für eine Schutzpolitik eintreten. So ähnlich hat auch weiland Wilhelm von Hohenzollern geredet, als er die Arbeiter aufforderte, zwischen sich und der Sozialdemokratie das Tischtuch zu zerhacken.

Was soll dieses Gepolter, das schließlich kein Mensch mehr ernst nehmen wird? Was würde die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände wohl sagen, wenn es den Gewerkschaften einfallen würde, von den Arbeitgebern im Tone des Herrn von Borjig zu verlangen, sich auf den Boden der Sozialisierung zu stellen?

Es gab eine Zeit, als die faktische Macht der Gewerkschaften eine weit größere war, als sie die der Arbeitgeberverbände heute darstellt. Es ist den Gewerkschaften damals nicht eingefallen, von den Unternehmern die Anerkennung einer grundsätzlichen Forderung zu verlangen, die ein Anhänger der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nun einmal ohne zu lügen nicht anerkennen kann. Nun kommt der Vorsitzende der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und verlangt, die Gewerkschaften sollen den Achtstundentag aufgeben, für den sie seit zwei Menschenaltern kämpfen! Man muß schon ein von jedem politischen Geist verlassener deutscher Unternehmer sein, um überhaupt auf eine solche Idee zu verfallen. Es ist das Unglück Deutschlands, eine Bourgeoisie zu haben, die sich wohl auf Geschäfte, aber nicht auf Wirtschaft versteht und von politischer Tradition und politischem Geschehen ungefähr soviel begreift wie ein Kalb von Meißener Porzellan. Wir gestehen Herrn von Borjig gern zu, daß er ein typischer Vertreter dieser Bourgeoisie ist.

Im übrigen wird in dem „offenen Wort“ viel gestöhnt von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, die ihre Ursache in dem Kapitalmangel hat. Wir sind nicht so grausam, auf die vielen schiefen Ansichten kritisch einzugehen, die der Herr Dr. h. c. von Borjig zum besten gibt. Wir wollen uns nur auf den wesentlichen Punkt beschränken.

Während der Nachkriegsperiode hat das deutsche Unternehmertum, das sich, wie schon gesagt, sehr gut auf Geschäfte, aber schlecht auf Wirtschaft versteht, bemüht, die aus der Expropriation des Mittelstandes und der Zuspömerung der Arbeiterschaft und des Staates herrührenden Inflationsgewinne in sogenannte Sachwerte anzulegen. Man hat riesige Neubauten aufgeführt, Niederlagen im Auslande angelegt, die jetzt mehr oder weniger brach liegen. Nun fehlt es an Kapital, um die ins riesenhafte gesteigerten Unternehmungen in Gang zu halten. Wenn es den

deutschen Gewerkschaften nicht gelungen wäre, im Verlauf des letzten Halbjahres die Löhne, wenn auch ungenügend, in die Höhe zu treiben, dann ständen wir heute, dank der Lohn- und Wirtschaftspolitik der Unternehmer, in einer Krise von einem Ausmaße, wie sie um die Jahreswende nach dem Zusammenbruch der Mark bestand.

Für dieses Versagen der Unternehmer in Wirtschaftsfragen müßten und müssen die Arbeitnehmer büßen. Die Heilmittel, die Herr von Borjig vorschlägt, würden die Krise nur verschärfen und nicht mildern. Das Betriebskapital wird in der kapitalistischen Wirtschaft in der Hauptsache vom Sparkapital aufgebracht. Dieses Sparkapital stammt aus den Spargroschen des Mittelstandes, der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Gespart kann aber nur werden, wenn die notwendigen Lebensbedürfnisse gedeckt sind. Mit einer Lohn- und Gehaltspolitik, wie sie von Herrn von Borjig empfohlen und praktiziert wird, ist die Bildung von Sparkapital ausgeschlossen.

Der kapitalistische Unternehmer spart nicht, darf nicht sparen, er muß, das ist ein Gesetz der kapitalistischen Wirtschaft, die Gewinne wieder in die Produktion hineinstecken, sei es, indem er den Betrieb technisch vervollständigt, vergrößert oder daß er Rohmaterialien kauft. Das Sparkapital ist in normalen Zeiten auch so billig, daß der Unternehmer rein geschäftlich gesehen besser tut, mit seinen Überschüssen seinen Betrieb auszubauen.

Nun hat das deutsche Unternehmertum aber nicht allein seine Überschüsse, sondern auch das Sparkapital in sogenannte Sachwerte angelegt. Es fehlt der Wirtschaft also an Betriebskapital. Das schafft man aber nicht durch Verlängerung der Arbeitszeit, nicht durch Herabdrückung der Löhne, nicht durch die Fortsetzung einer Wirtschaftspolitik, die uns gerade in die gegenwärtige Misere hineingerührt hat. Das Kapital wird sich eben eine Zeitlang mit schmalen Gewinnen bescheiden müssen, es wird sogar, wie das schon dargelegt ist, zeitweise ohne Gewinne arbeiten müssen, bis der durch die jahrelangen unwürdigen Einschränkungen entstandene Warenhunger gedeckt ist und wieder gepart werden kann. Der Zeitpunkt wird um so näher sein, je schneller der längst fällige Preisabbau kommt. Inzwischen wird das Unternehmertum gut tun, statt ultimative unerfüllbare Forderungen an die Gewerkschaften zu stellen, mit deren Hilfe die Intensivierung und Rationalisierung der Produktion zu betreiben.

## Der Prozeß Graff.

Stettin, 20. Juni.

Am Freitag wurden zu Beginn der Sitzung im Mordprozeß Graff zunächst die neugeladenen Zeugen aufgerufen. Zeuge Max Raikowski, Schupobeamter der ersten Hundertschaft, war ein guter Freund der Verurteilten Rieble und Bömland. Er weiß nichts von einem Auftrag Reinhardts an Rieble zur Erziehung des Schmitz. Rieble sei erkannt gewesen, als er am nächsten Tage von der Ermordung Graffs Kenntnis erhalten habe. Der Zeuge sagt aus, daß nach der Erziehung Schmitz's Hauptmann Heber die Hundertschaft zusammengerufen und die Beamten ermahnt hätte, sich zu keinen Ungehörigkeiten hinreißend zu lassen. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß er während der belgischen Haft mehrmals mit dem Gummiknüppel geschlagen worden sei. Borj.: „Als Sie Ihren Namen unter das belgische Protokoll setzen wollten, wurde das zu Ihnen gesagt: Unterschreiben Sie Ihre Lügen?“ Zeuge: „Ja.“

Zeuge Jurander, Schupobeamter und Freund des Rieble, sagt aus, daß Reinhardts Beziehungen zu Schmitz hielten. Der Verteidiger fragt: „Haben Sie auch eine Aussage getan, daß Sie Schmitz niederstießen wollten?“ Zeuge: „Ja, das habe ich gesagt. Es sind damals viele derartige Worte gefallen.“ Verteidiger: „Das wollte ich wissen zur Kennzeichnung der damaligen Lage.“

Der Vorsitzende fragt den Zeugen: „Hat Rieble jemals von der Tat etwas geäußert?“ Der Zeuge verneint diese Frage. Weber, Oberwachmeister der ersten Hundertschaft, schildert dann die Vorgänge nach der Erziehung Schmitz's. Der belgische Postagent Schmitz sei bestrebt gewesen, möglichst viele deutsche Beamte ins Gefängnis zu bringen. (Schmitz ist ehemaliger Deutscher. Sein Vater ist von den Deutschen wegen Spionage erschossen worden.) Borj.: „Müßten Sie Schmitz grüßen?“ Zeuge: „Ja, das verlangte er.“ Borj.: „Haben Sie etwas von den Beziehungen Reinhardts (einer der Verurteilten) zu den Belgiern gehört?“ Der Zeuge kann darüber nichts ausagen. Borj.: „Sollten die Beamten neben der Dienstwaffe noch eine Privatwaffe haben?“ Zeuge: „Nein, das sollte nicht sein.“

Der nächste Zeuge, Kolonialsführer Termöhlen ist der Bruder des in belgischer Gefangenschaft befindlichen Adolf Termöhlen. Ueber die angeblichen Beziehungen Termöhlen's zu den Belgiern weiß er nichts. Sein Bruder sei aus der Schutzpolizei ausgeschieden, um eine Stellung im Kruppischen Werk anzunehmen. Der Zeuge hat seinen Bruder mehrfach in der Haft besucht. Dieser hat stets beklundet, daß er unglücklich sei. Zeuge gibt dem Vorsitzenden einen Brief seines Bruders Adolf an seine Frau. Der Brief beklagt sich in einem Stille Seize, das in einem Paket lag. Darin bekennt jener erneut seine Schuldlosigkeit und schreibt, sein Gefängnis sei eine Folge der Art der belgischen Vernehmung. Wenn man 15 Stunden auf der Anklagebank sitze und dauernd gezwiebelt werde, dann will man endlich mal seine Ruhe haben. Bei der Hauptverhandlung hat Adolf Termöhlen auf Ehrenwort keine Unschuld bekennt. Der belgische Richter erwiderte ihm darauf: Der Deutsche hat kein Ehrenwort.

Zeugin Helene Reinhardt ist die Frau des Leutnants Reinhardt. Ihre Vernehmung erstreckt sich auf alle Einzelheiten. Borj.: „Stimmt es, daß Ihr Mann bei seiner Verhaftung, nachdem ihm der Grund mitgeteilt worden ist, gesagt hat: „Na, es ist gut, daß es wegen Graff ist. Dann komme ich ja bald wieder frei.“ Zeugin bejaht dies. Sie äußert weiter, daß sie einmal von ihrem Mann gehört habe, Leutnant Sander weiß um die Sache und wie sie gelassen ist. Sander habe ihr auch gesagt: Ich weiß bestimmt, daß Ihr Mann unschuldig ist und werde mich deshalb mit aller Kraft für ihn einsetzen. Der Generalstaatsanwalt fragt die Zeugin, ob sie darüber etwas weiß, daß ihr Mann am 4. 12. 1922 dreimal vernommen wurde. Einmal habe er dabei alles gestanden und einmal alles gelugnet, dann wieder gestanden mit der Begründung, man habe gedroht, die Zeugen wegen Meinungsäußerungen, wenn er beim Leugnen bleibe. Zeugin weiß sich dazu nicht zu bestimmen. — Die Zeugin Frau Major Moog, die leinertzeit im Hause des Leutnants Reinhardt wohnte, wird vom Vorsitzenden gefragt, ob Frau Reinhardt zu ihr gesagt habe, daß Offiziere genau um die Tat wüßten. Zeugin: „Ja. Sie nannte auch die Namen Colias, Sander und Christen.“ (Offiziere der Hamburger Schutzpolizei.) Zeugin wird gefragt: Warum geschah dann nichts für den Leutnant Reinhardt? Die Zeugin äußerte, daß sie stets Frau Reinhardt mit den Worten beruhigt habe, die Offiziere sind Ehrenmänner, die Reinhardt nicht in Gefängnis setzen lassen werden.

Zeuge Major Moog bekundet, daß Reinhardt mit der Ermordung Graffs unmöglich etwas zu tun haben könne. Reinhardt und seine Frau seien bis 12 Uhr nachts bei ihm gewesen. Er sagt weiter aus, daß Schmitz die Schutzpolizei derartig schändert hätte, daß er, Zeuge, bei der belgischen Behörde vorstellig geworden sei, damit Schmitz entfernt werde, weil für seine Sicherheit nicht mehr garantiert werden könne. Der Zeuge läßt sich dann weiter über Drangsalierungen der Schupo und der Zivilbevölkerung durch die Belgier aus.

## Wertwolf und Stahlhelm.

Schutzmarke für Schieber und Betrüger.

SPD. Die von uns vor wenigen Tagen aus Halle berichteten Vorgänge im „Wertwolf“ nehmen immer bössere Formen an. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Geschäftsführer des Wertwolf, der sich Oberleutnant zur See Zabel nannte, nie Offizier gewesen ist. Das war der Leitung des Wertwolf bekannt. Die von Zabel hinterlassene Schuldenlast beziffert sich inzwischen bereits auf

über 60 000 Goldmark.

Die Gesamtsumme läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, da Zabel einen schwunghaften Handel mit Windjacken, Uniformen und Ausrüstungen betrieb, die er als „Wertwolf-Geschäftsführer“ sich wagenweise anrollen ließ, aber zu eigenem Nutzen weiterverkauft. In der Mitgliedschaft des Wertwolf herrscht natürlich eifriges Schweigen, zumal anzunehmen ist, daß die Betrügereien des Zabel nicht ohne Hilfe haben vorgenommen werden können. Es sollen daher prominente Mitglieder des Stahlhelm zur Verantwortung herangezogen werden. Unter den Geschädigten befinden sich arme Handwerker, die nicht einmal ihre kleinsten Summen von dem in der völkischen Bewegung bekannten und beliebten „Führer“ Zabel haben erhalten können.

Für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmich.  
Für Freisinn Lübeck und Heuillon: Hermann Bauer  
Für Inierate: Carl Luickhardt.  
Verleger: Carl Luickhardt, Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

## Als Zwischenbedientward nach Südamerika

Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

19. Fortsetzung.

In der Ferne hörte man noch das Lachen und Aufschreien, dann verlor die Stimmen, es wurde wieder still. Die beiden kehrten in die Kabine zurück. Jonny verkaufte die Flaschen unter der Koje. „Einer wollen wir noch den Hals brechen, weil die Emaillebecher, Jonny. Wenn es auch daraus nicht so gut schmeckt, der Stoff bleibt schließlich derselbe.“ Auf der Flache aber stand: „Zeltlager Schloßberg“, des Dicken Lieblingsmarke, und das war aufmerksam von seinen Freunden. „Also Jungens, auf gute Fahrt und treue Kameradschaft“, sagte der Dide. Dann ging's in die Kojen.

Der nächste Tag brachte die erste ersehnte Abwechslung in den eintönigen Betrieb. Bei frühstem Morgengrauen, die Drei lagen noch in friedlichem Schlummer, ging das Schiff, von zwei Barkassen geschleppt, an die „Pfähle“. Der Bäcker-Karl steckte seinen Kopf durch die Tür und rief: „Aufstehen, Ihr verschlafenen Raken, wir sind schon im Gange.“

Während fuhr Jonny in die Höhe. „Bist wohl brägenkietrig.“ Schimpfte er schlaftrunken. „Du willst immer alles wissen und weißt gar nichts. Naus, Du Schäumhübler.“

Noch Reinhold sprang aus seiner Koje und sagte, zum Kull-oo hinaus: „Der Maulschwäger hat verdammt recht, wir liegen an den „Pfählen“. Hier ist die letzte Wohnstätte. Der Kapitän schiffet sich hier ein, dann geht's los. Steht auf, hier gibt's etwas zu sehen, wir gehen vorn auf die Baar, da überhauen wir alles am besten.“

Schnell wurde ein Schluck Kaffee getrunken, dann ging's hinaus. Es war Sonntag, und da das Schiff als „noch im Hafen liegend“ galt, so war für die Bedienungsleute dienstfrei.

Stolz wehte die Kompanieflagge vom Großmast. Auf der Kommandobrücke war alles in Gala. Der „Erste“ spazierte mit weißen Handschuhen auf und ab und schaute noch härberiger drein als sonst. Man erwartete die Ankunft des „Alten“.

„Du, Reinhold, kiel mal den „Ersten“, der läuft rum, wie der Storch im Salat, der sieht uns so gemächlich hier vorn stehen und läßt das gar nicht leben.“ sagte Jonny, und spuckte im großen Bogen über die Reeling. „Spud Du nur dem „Alten“ noch auf den Kopf, der kann zufällig hier drunten angefahren kommen. Wenn das der „Erste“ gesehen hat, jagt er uns gleich hier runter und wir sehen von der Aussicht gar nichts, das haben wir Dir dann zu verdanken.“ Der Bäcker-Karl, der sich der Gruppe zugesellt hatte, wollte in dem Ton fortfahren, als ein Schiffsjunge angelassen kam mit dem Befehl, daß sich alle Mannschaften von der Baar herunter zu verjügen hätten, die gehörten da nicht hin.

„Was habe ich gesagt, Jonny, da hast Du den Ritt“, hörte der Bäcker-Karl, die anderen murmelten mit, aber Jonny ließ sich seine Laune nicht verderben, er trällerte: „Geh'n wir mal zu Hagenbeck“, und die ganze Gesellschaft bewegte sich dem Hinterdeck zu.

Der Kapitän kam an Bord, die Unterleuten rasselten und langsam glitt der „Bahio“ die Elbe hinunter. Vorbei ging's an den Landungsbrücken der Sankt Pauli, an den wohlbekannten Bergmüngerlokalen, an den Fischhallen, dann kam Blankenese in Sicht mit seinen freundlichen Häuschen und Villen, deren eines der „Erste“ sein Eigentum nannte.

„Paßt mal auf, jetzt macht der „Erste“ Flaggenparade, da oben die Wille mit dem Turm gehört ihm“, berichtete der alles wissende Bäcker-Karl, da stehen auch Leute und winken mit weißen Tüchern. Seht Ihr, jetzt begrüßt sie der „Erste“ durch Schwenken mit der Flagge.“ Alles sah nach der Brücke hinüber, wo tatsächlich der „Erste“, offenbar sehr belustigt, eine Kompanieflagge hin und her schwenkte. Weiter ging's, Capitanen kam in Sicht. Die übliche Zollrevision, der Elbboote verließ das Schiff und nun ging's mit Bolldampf in die Nordsee hinaus.

Abgesehen von den anderen, ganz hinten am Achterdeck, stand der Dide. Wehmütig sah er nach den letzten Umrissen des mehr und mehr verschwindenden Festlandes. Andere Bilder tauchten in seiner Erinnerung auf. Wie war das sonst gewesen, wenn er vom Lande Abschied nahm! Gewaltig verscheuchte er die Gedanken. Na ja, da war's eben anders. Er tat einen tiefen Zug aus seiner kurzen Pfeife und gestellte sich zu den anderen. Die hatten sich auf der Ladeluke bequem gemacht, plauderten, lachten und spielten zum Zeitvertreib mit einer großen grauen Rake.

„Wo kommt denn die plötzlich her“, fragte der Dide und streifte das Tier.

„Das ist unser Schiffskater, der „Peter“, wir haben ihn auf der letzten Reise von Buenos-Aires mitgebracht. Als ganz kleines Ding nahm ihn einer von den Heizern mit.“ sagte der Bäcker-Karl. „Während der ganzen Liegezeit in Hamburg hat er sich nicht sehen lassen, er muß wohl in den Laderäumen gesteckt haben. Jetzt, wo die Maschinen gehen, kommt er hervor. Die Tante“ hat ihn gleich wieder in Pflege und Futter genommen.“ Er soll in den Proviantraum hinunter, wegen des Ungeziefers.“

Bei Eintritt der Dunkelheit machte sich eine starke Seebrühe bemerkbar, es wurde kalt an Deck.

„Heute gibt's eine Stunde früher Essen, es ist übrigens Zeit, kommt, Ihr könnt schon hören“, sagte Jonny, und einer nach dem anderen verzog sich in die Kabine. Nach dem Essen entschlafte sich unter der Mannschaft ein reges Bordleben. Hier spielte einer Ziehharmonika mit größter Meisterhaft, dort entludte einer seiner Maultrommel die schönsten Melodien. Gruppenweise hatte sich alles, was dienstfrei war, zusammengetan und begleitete der

\*) Stewardesse.

Instrumente teils fröhliche, teils schwermütige Weisen in kräftigen Chören.

Bei den Zwischenbedientwards und Kochsmatten war der Bäcker-Karl mit seinem Bandonion zu Gast, er spielte, was Zeug hieß, und alle sangen dazu: „Den Abschied von Hamburg“, und „Das Seemannslied“ aus vollen Kehlen. So endete der erste Abend auf See lustig und vergnügt, doch als Reinhold, sich dehnend meinte, „das Nachtstun macht müder, als wenn man seine gewohnte Arbeit schafft“, da waren alle mit ihm einverstanden, und bald war das Licht erloschen.

Die Maschinen arbeiteten mit Bolldampf, es war See aufgetrieben, das Schiff stampfte mächtig gegen den Wind.

Schlaflos lag der Dide in seiner Koje und ließ nochmals die Ereignisse der letzten Tage an seinem Geist vorbeiziehen. War das nicht ein Spud, der ihn da narrete? Nein, er spürte es schon an den harten Stahlaufgaben der Koje, daß er hier nur ernste Wahrheit sprach. Zwischenbedientward auf dem „Bahio“, schlagend drehte er sich auf die andere Seite, doch es kam kein Schlaf. Da, ein Pfäffchen, und aufsprühende Gischt bis in die Betten hinein. Eine Welle war über das offengebliebene Vorkock gegangen.

„Fenster schließen“, rief der „blöde Karl“, „ich hab's Euch gleich gesagt, aber Jonny war ja wieder so klug, jetzt kann er es auch zumachen.“

Keiner regte sich. Ohne ein Wort zu sagen, kletterte der Dide aus seiner Koje, schraubte die Bulloogs zu und legte sich wieder.

„So, das mal für alle Fälle“, murmelte er, dann war wieder Ruhe.

Von frühesten Jugend an hatte er das Wasser geliebt. Mit sechs Jahren war er Freischwimmer auf dem großen Fluß seiner Vaterstadt, als Schiffer ruderte er in Rembooten und errang später in edlen Wettkämpfen manch großen Sieg. Im Vierer sowohl wie im Achter war er ein geliebter Schlagmann, und wenn er sich, damals schon immer der Dide, in die Riemen legte, hatten die Gegner nichts mehr zu lachen. Mit neunzehn Jahren ging's auf See, gleich fünfundvierzig Tage die erste Reise, und die Strenge Südjäger hielt ihn in Schweißfüßen gefangen auch dann noch, als er schon jahrelang seine paradiesisch schöne Insel verlassen hatte. Fast alle Meere hatte er befahren, er lebte eigentlich erst, wenn er Planken unter den Füßen hatte. In die Verhältnisse hier wollte er sich gewöhnen, diese Reise war ja sein Wunsch gewesen. In den Tarafagen lang der Wind sein schönstes Lied heulend durchkaufte er die Gänge und pfiff durch die Lüftung. Das Schiff klappte und schlingerte, klatschend brachen sich die Wogen an den Bordwänden. Für die Ohren des Diden die schönste Melodie. Sich aufrichtend, hörte er lange zu, doch der Maschinen regelmäßiger Kolbenhag schlieferte ihn endlich ein.

(Fortsetzung folgt.)



# Wir haben unsere Preise herabgesetzt!

An diesen Preisherabsetzungen sind alle Abteilungen unseres Hauses beteiligt und wir bieten hiermit eine selten günstige Gelegenheit zur Beschaffung von Qualitätswaren für wenig Geld.

## Waschstoffe

Baumwollmusseline Mtr. jetzt 1.35, 85 Pf	68 <sup>Pf</sup>
Zephir gestreift ..... Meter jetzt 1.30	75 <sup>Pf</sup>
Waschkreppon ..... Meter jetzt	95 <sup>Pf</sup>
Vollvoile bedruckt ..... Meter jetzt 2.20	1 <sup>85</sup>
Frottee ca. 100 cm breit ..... Meter jetzt	1 <sup>85</sup>

## Kleiderstoffe

Blusenflanelle gestreift ..... Meter jetzt	85 <sup>Pf</sup>
Karierte Stoffe für Kinderkleider Meter jetzt	1 <sup>35</sup>
Rockstreifen ca. 100 cm breit .. Meter jetzt	2 <sup>25</sup>
Wollmusseline ca. 80 cm br. Mtr. jetzt 2.45	1 <sup>65</sup>
Cheviot reine Wolle, blau, ca. 130 cm Mtr. jetzt	2 <sup>90</sup>

## Baumwollwaren

Hemdentuche gebt., ca. 80 cm br. Mtr. jetzt	65 <sup>Pf</sup>
Handtuchstoffe Gerstenkorn .... Meter jetzt	58 <sup>Pf</sup>
Linon Deckbettbreite ..... Meter jetzt	1 <sup>75</sup>
Bettuchstoffe ca. 150 cm breit .... Meter jetzt	1 <sup>95</sup>
Garten-Tischdecken buntgewebt Stück jetzt	3 <sup>10</sup>

## Damen- und Mädchen-Bekleidung

Hemdblusen gestreift Zephir ..... jetzt	1 <sup>90</sup>
Waschvoileblusen mit Hohlsaum ..... jetzt	2 <sup>25</sup>
Waschvoileblusen mit großem Jabot... jetzt	3 <sup>90</sup>
Kleiderröcke gestreift Donegal ..... jetzt	4 <sup>75</sup>
Kleiderröcke weiß Cheviot reine Wolle .. jetzt	8 <sup>50</sup>

Waschkleider Baumwoll-Musseline ..... jetzt	4 <sup>75</sup>
Waschkleider Voile weiß und farbig.... jetzt	5 <sup>75</sup>
Waschkleider türkisch gemustert ..... jetzt	6 <sup>75</sup>
Waschkleider gestreift Frottee ..... jetzt	8 <sup>75</sup>
Waschkleider Frottee mit Bubikragen... jetzt	11 <sup>50</sup>

Mädchenkleider ..... Gr. 50 jetzt	3 <sup>75</sup>
weiß Batist m. Sticker. (jed. weit. Gr. 50 Pf. mehr)	
Mädchenkleider ..... Gr. 50 jetzt	3 <sup>90</sup>
schwarz-weiß kariert (jed. weit. Gr. 50 Pf. mehr)	
Mädchenkleider ..... Gr. 50 jetzt	4 <sup>25</sup>
entzückende Schotten (jed. weit. Gr. 50 Pf. mehr)	
Mädchenmäntel ..... Gr. 50 jetzt	3 <sup>40</sup>
gestreift Donegal (jed. weit. Gr. 50 Pf. mehr)	
Mädchenmäntel ..... Gr. 50 jetzt	4 <sup>90</sup>
covercoat farbig (jed. weit. Gr. 50 Pf. mehr)	

## Damen-Wäsche

Damen-Taghemden mit breiter Stick. jetzt 1.85	1 <sup>65</sup>
Damen-Beinkleider geschl., aus gutem Stoff, m. Stickerei jetzt	2 <sup>35</sup>
Damen-Nachthemden a-gut Hemdent. m. Hohls. od. St. jetzt 4.75	3 <sup>50</sup>
Nachtjacken aus gutem Hemdentuch jetzt	2 <sup>95</sup>
Prinzeßröcke gute Qual. mit Klöppeleinsatz oder breiter Stickerei ..... jetzt 5.25	4 <sup>90</sup>
Untertaillen m. Stickerei od. Hohlsaum jetzt 1.45	95 <sup>Pf</sup>
Hemdosen neue Windelform, Batist mit Klöppeleinsatz ..... jetzt 6.25	5 <sup>75</sup>
Damen-Nachthemden Batist, eleg. Ausführung .. jetzt 10.80	7 <sup>75</sup>
Garnituren zweiteilig, Hemd und Beinkleid mit Klöppeleinsatz od. Stickerei jetzt 7.25	7 <sup>90</sup>

## Bade-Artikel

Badehosen schwarz Trikot ..... jetzt 55 Pf	45 <sup>Pf</sup>
Kinder-Badeanzüge schwarz und blau Trikot .. jetzt 2.65	1 <sup>95</sup>
Herren - Badeanzüge aus gutem Trikot ..... jetzt	2 <sup>25</sup>
Damen - Badeanzüge Trikot gute Qualität ... jetzt 3.25	2 <sup>25</sup>
Badeschuhe Satin ..... jetzt 2.35	1 <sup>95</sup>
Schiff-Badeschuhe ungefütert ..... jetzt	1 <sup>10</sup>
Frottier-Handtücher ..... jetzt	95 <sup>Pf</sup>
Frottier-Laken für Kinder ..... jetzt	2 <sup>70</sup>
Frottier-Laken für Erwachsene ..... jetzt	8 <sup>90</sup>

## Korsette, Schürzen

Korsette aus gutem Drell ..... jetzt 1.95	1 <sup>75</sup>
Korsette aus geblütem Drell mit Spitze .. jetzt	2 <sup>95</sup>
Strumpfhalter-Gürtel mit 1 oder 2 Paar Halter jetzt 1.90	1 <sup>25</sup>
Hüftformer aus gutem Drell oben mit Gummi 1 Paar Halter... jetzt	2 <sup>50</sup>
Büstenhalter aus gutem Hemdentuch oder Trikot ..... jetzt 1.75	1 <sup>15</sup>
Damen-Schürzen Jumperf. a. bunten Kret. od. Slamos. jetzt 2.10	1 <sup>85</sup>
Damen-Schürzen Wienerform, prima Slamosen ..... jetzt	2 <sup>65</sup>
Kinder-Kittel f. Knaben u. Mädchen jetzt 2.85	1 <sup>85</sup>
Knaben-Schürzen gestreift und blau-weiß getupft .... jetzt 1.15	85 <sup>Pf</sup>

## Herren- und Knaben-Bekleidung

Herren-Anzüge mod. Stoffe jetzt 38.- 29.-	26.-
Herren-Anzüge letzte Neuheit jetzt 59.- 34.-	42.-
Herren-Ulster u. Paletots Covercoat u. Donegal ..... jetzt 54.- 46.-	39.-
Herren-Ulster u. Paletots Gabardine und Wipcord ..... jetzt 79.- 68.-	58.-

Sport-Anzüge Donegal mit kurzer oder langer Hose ..... jetzt 56.- 48.-	39.-
Herren-Hosen Buckskinstoffe, Kammgarn etc. jetzt 9.75 6.90	4.90
Herren-Sporthosen Cord und Manchester ..... jetzt 14.75 12.30	9.85
Herren-Loden- u. Gummimäntel in allen Größen jetzt 34.- 29.- 26.- 22.-	19.-

Knaben-Waschblusen Größe 0 (jede weitere Größe 30 Pf. mehr)	2.50
Knaben-Waschanzüge Größe 0 (jede weitere Größe 50 Pf. mehr)	4.90
Knaben-Waschhosen Größe 0 (jede weitere Größe 30 Pf. mehr)	2.60
Knaben-Gürtelhosen Größe 3 (jede weitere Größe 30 Pf. mehr)	3.20

## Schuhwaren

Dam.-Halbschuhe schwz. Roßchev. g.Fabr., jetzt	5 <sup>90</sup>
Dam.-Halbschuhe braun, moderne Formen jetzt	7 <sup>75</sup>
Dam.-Halbschuhe Schür- und Spange, prima Boxkalf und Chevreau .. jetzt	10 <sup>75</sup>
Herr.-Stiefel Rindbox, gute Lederführung jetzt	7 <sup>50</sup>
Herr.-Halbschuhe br. Boxkalf, mod. Form. jetzt	11 <sup>50</sup>

## Handarbeiten

Kissen grau Leinen, gezeichnet ..... jetzt	1 <sup>75</sup>
Decken dazu passend ..... jetzt	2 <sup>60</sup>
Kissen weiß, Leinen, Kreuzstich ..... jetzt	1 <sup>80</sup>
Decken dazu passend, gezeichnet. .... jetzt	1 <sup>70</sup>
Reisekissen gezeichnet, mit Füllung ..... jetzt	2 <sup>60</sup>

## Modewaren

Bubikragen mit Hohlsaum ..... jetzt	75 <sup>Pf</sup>
Schillerkragen Rips gefüttert ..... jetzt	95 <sup>Pf</sup>
Matrosenkragen Körperstoff mit 3 Blenden jetzt	1 <sup>10</sup>
Morgenhauben Seidenbatist mit Hohlsaum u. Bandgarnierung ..... jetzt	1 <sup>60</sup>
Plissee Batist, ca. 6 cm breit, Meter ..... jetzt	95 <sup>Pf</sup>

## Für die Innen-Dekoration

Madras-Garnituren 2 Schals, 1 Querbeh. .... jetzt 11.75	10 <sup>85</sup>
Etamine-Garnituren 2 Schals 1 Querbeh. jetzt 10.75	9 <sup>35</sup>
Künstler-Garnituren 2 Schals, 1 Querbeh. jetzt 6.75	5 <sup>90</sup>
Etamine-Halbstores mit Einsatz u. Volant ..... jetzt 5.75	3 <sup>95</sup>

Bettvorleger Persermuster ..... jetzt 2.35	1 <sup>70</sup>
Teppiche 165/240 und 200/300 . jetzt 29.-	19 <sup>75</sup>
Brücken Persermuster 90/180 .... jetzt 9.85	8 <sup>75</sup>
Kochel-Leinen-Decken reich best. jetzt 7.75	5 <sup>90</sup>

## Korbmöbel usw.

Weidensessel mit Wulstlehne ..... jetzt 8.50	6 <sup>50</sup>
Peddigrohrsessel ..... jetzt 18.50	15 <sup>00</sup>
Peddigrohr-Garnitur 1 Tisch, 1 Bank, 2 Sessel ..... jetzt 95.-	89 <sup>00</sup>
Binsen-Matten oval, 150/200 und 160/250 ..... jetzt 27.50	18 <sup>75</sup>
Gartenschirme ..... jetzt 48.-	39 <sup>00</sup>

# Holstenhaus



## Freistaat Lübeck.

Montag, 23. Juni.

### Sommerlage.

Wir warteten auf diese warmen Tage. Die Arbeitsbrüder in Kontor und Werkstatt trugen ihre Sehnsucht schweigend. Denn alle Worte sind doch nur ein Austausch in verrosteten Augenbliden. Arbeiten! heißt es durch die ratternden Maschinenkäse der Fabrik, arbeiten — und nicht träumen!

Arbeiten — eine ganze Woche lang. Die Kraft verkaufen für kleinen Lohn. Die Sinne anspannen für fragliche Erzeugnisse. Da schmecken auch die Sommerstage bitter. In ihrem jungen Grün sind sie dem Schaffenden in Werkstatt und Fabrik so fern. Es kloht aus diesen Mauern die Natur, wo aller Sinn in kaltem Stahl und Eisen denkt und hinter hohen Pustern nur Zahlen anstatt Menschen leben. Und dennoch — manchmal steht trotzdem die Natur für einen Augenblick im sieghaften Triumph über den schwarzen Schlot des Profits!

Ich habe es gesehen. Vorüber brauste das Gewitter. Die Wolkenfetzen stürmten noch los und gehalten am Himmelszelt. Da teilte sich mit einem Male das wilde Heer. Und eine weiße Wolke schwebte sanft höher, sich immer weiter breiten, umsäumt von zartem, weißgeträufeltem Hauch.

Da atmeten an den Maschinen die Menschen auf, für einen Augenblick ward der Fabrikhall hell durchflutet.

Oh, soht die weiße Wolke...!

Im Werkhall riefen sich die Arbeitsbrüder zu und die Hände hielten inne mit der Arbeit. Alle blickten träumend und verlorne einen Augenblick. Verhaltene Gedanken drängten sich in diesem Raum....

Verhaltene Gedanken. Das kurze Schauspiel der Natur war bald entchwunden. Der Himmel blühte wieder sommerhell. Die Arbeit spannte wieder alle Nerven, jede Faust. Und ich sah wieder meine Arbeitsbrüder als Opfer einer sinnlosen Wirtschaft im Werkhall stehen, entrückt aller Schönheit der Natur, fern diesen warmen Sommertagen. Doch nicht allein als willenlose Opfer sah ich sie. Ich sah auch Kämpfer für eine lichtere Zukunft! Sie werden noch beherrscht von diesen Mächten, die über mich und dich gebieten. Doch aufrecht schaffen sie dabei am neuen Werke, mit jedem Hammer Schlag sind sie die Schmiebe neuer Zeit, mit jedem Kolbenstoß, mit jedem Schwingenabschlagen, das die Fabrik erschüttern macht, wird auch der alte Glaube und die alte Ordnung erschüttert. In diesen Kämpfen lebt der neue Geist, lebt auch der Sinn, der nach Gemeinschaft strebt, nach einem rechten Dasein.

Und soll es auch erst ihren Kindern blühen — sie stehen dafür ein!

**Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt.** Genossen und Genossinnen, die in der Jugend- und Waisenpflege mitarbeiten wollen, bitten wir, sich umgehend in der Geschäftsstelle des A. f. A., Johannisstraße 48 I, zu melden. **S. A.: S. Wolfradt.**

**Achtung, Arbeiter-Jugend und Jungsozialisten!** Am Dienstag, dem 24. Juni, beteiligen wir uns geschlossen an der Rathenau-Feier im Stadttheater. **Erscheint alle!**  
Die Vorstände.

**Sonderzug zum Travemünder Rennen.** Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft stellt anlässlich der Travemünder Rennen am Sonntag, dem 6. Juli c. r. einen Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse von Lübeck nach Travemünde. Abfahrt von Lübeck 1 Uhr nachm. Ankunft in Travemünde-Strand 1,30 Uhr nachm. Ankunft Travemünde-Strand 1,35 Uhr nachm.

**Ruhrkinder.** Vor einigen Tagen trafen hier acht Kinder aus Hamburg ein, die von ihren vorjährigen hiesigen Pflegeeltern wieder freundlich eingeladen waren und aufgenommen wurden. Da Lübeck in diesem Jahre leider nicht in der Lage war, sich an der Unterbringung von Ruhrkindern zu beteiligen, obgleich die Not im besetzten Gebiet jetzt offenbar noch größer ist, als im Vorjahr, wäre es zu begrüßen, wenn das Beispiel, welches die Pflegeeltern der jetzt hierher zurückgeführten Kinder gegeben haben, in zahlreichen Fällen Nachahmung fände. Wer also sein vorjähriges Kind in guter Erinnerung hat und sich in der Lage befindet, dasselbe wieder für einige Wochen aufzunehmen, der säume nicht, dies im Jugendamt, Zimmer 13, zu melden. Von dort wird die Angelegenheit gerne weiter vermittelt.

**Ein Selbstmordversuch.** Vor etwa 8 Tagen wurde an die Kanzlei-Wache eine weibliche Person mit, die den Versuch gemacht hatte, durch Einnehmen eines übergroßen Quantums Veronal Selbstmord zu begehen. Die Stifterin, welche die Person nicht angeben wollte, wurde in das allgemeine Krankenhaus geschafft. Auch bis heute verweigert die Erkrankte die Angaben der Personalführer unter der Angabe, daß sie ihren Vater, der hochgestellter Beamter sein soll, nicht bloßstellen wollte. Die Erkrankte ist ca. 30 Jahre alt, hat dunkelbraunes Haar, und braune Augen. Sie ist mittelgroß und von schlanter Statur. Sie war bekleidet mit einem braunen Hut, der mit grauem Band garniert ist, mit grauem Mantel, weißer Bluse und dunklem Kleiderrock und hochhackigen Schuhen. Außer einem Kettenring trägt sie auf dem Ringfinger der rechten Hand einen Trauring, in dem der Name Junge graviert ist. Ein dünnes, doppelreihiges goldenes Kettenarmband vervollständigt ihren Schmuck. Sachdienliche Angaben über die Persönlichkeit der Erkrankten nimmt die Kriminalpolizei Lübeck entgegen.

**Dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz in Lübeck** gehörten nach dem Jahresbericht zuletzt noch 51 Schwestern an. Ihre Tätigkeit erstreckte sich auf 18 Arbeitsfelder: 2 Allgemeine Krankenhäuser, 1 Kinderhospital, 2 Heilstätten der Landesversicherungsanstalt, Privatklinik des Vereins, Waldschulungsstätte Westoc, Tuberkulose-, Säuglings-, Gesundheitsfürsorge- und Gemeindepflegestationen. In der Privatklinik wurden 224 Kranke an 2625 Tagen versorgt und von 22 Ärzten behandelt. Die Tuberkulose-Fürsorgestelle — Düppelstraße 21 — ist auch in diesem Jahre 1923 stark in Anspruch genommen. Sie war mit 2 Fürsorgeärzten, 3 Fürsorgegeschwestern und einem Bureauangestellten besetzt. Allwöchentlich wurden drei ärztliche und eine Schwesternsprechstunde abgehalten, in denen insgesamt 2679 Beratungen erfolgten. Die Fürsorgestelle sucht für das Jugendamt die für eine Kur geeigneten Kinder aus und verfolgt den Verlauf und das Ergebnis der Kur. In ähnlicher Weise arbeitet sie für das Wohlfahrtsamt (Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene) und die Landesversicherungs-

## Die Reichs-Arbeitersportwoche.

Eröffnungsfeier im Gewerkschaftshaus.

Ausstellungen des Touristenvereins der Naturfreunde, der Arbeiterjugend und des Lübecker Volksbosen.

Ein belebender Luftzug faucht in diesen Tagen durch Deutschland. Die Jungmänner der Arbeiterkraft, die Turner, Fußballer, Kraftsportler, Radfahrer, Wanderer, Wasserportler, Segler treten in einem über 600 000 Mann zählenden Heer überall auf, um im eblen Wettstreit ihre Kräfte zu messen und der Bevölkerung die Macht ihrer Bewegung zu zeigen. Ein Jahr tüchtiger sportlicher Betätigung gibt Anlaß genug, um eine kurze Rast zu machen, rückschauend das Ergebnis zu prüfen und auf dem als richtig erkannten Wege neue Ziele zu stecken. Leicht ist es den führenden Männern der Arbeitersportbewegung gewiß nicht gemacht worden. Sie hatten nicht nur unter der Herrlichkeit des alten Obrigkeitsstaates mit allen Schikanen von Polizei und Behörden zu rechnen, sondern auch unter den Arbeitern selbst große Vorurteile zu überwinden. Noch stehen in jeder Stadt Tausende junger Arbeiter dem ersten Tun des Arbeitersports fern, und schon rüsten die gegnerischen Kräfte, Hülfsburgen, jung- und alldeutsche, völkische und nationalsozialistische Organisationen, um die Freiheit abzuwürgen und den alten Unterdrückungsstaat errichten zu helfen. Was das heißt, ist leider so manchem noch unklar. Die militaristische Faust würde jede freie Regung und Betätigung abwürgen, sie würde wie einstens auch die Arbeitersportbewegung als staatsgefährlich ansehen und brutal vernichten.

Die Arbeiterportler haben in erster Linie Hohes und Ernstes als Arbeit ertoren: **Sehung und Förderung der Volksgeundheit, Pflege des menschlichen Körpers**, der gerade in heutiger Zeit von den Kapitalisten wieder als reines Ausbeutungsobjekt angesehen wird. Mit müden, abgerackerten Körpern und erschöpften Lebensgeistern können die Unternehmer nach Guldünken schalten; sportgestählte Menschen aber besitzen klaren Sinn und bleiben Kämpfer für Menschenrechte. Turnen, Schwimmen, Wandern, Radeln unter Gleichgesinnten, unter Klassengenossen hebt das Gemeinschaftsgefühl und stärkt den Willen zu einigem Handeln.

Dieser Gedanke wird in der Reichs-Arbeiter-Sportwoche unterstrichen. Es wird aber ganz besonders gezeigt, daß die Art der Leibesübungen nicht um ihrer selbst willen aufgebaut ist und betrieben wird. Nicht um Rekordjagd, nicht um Förderung des persönlichen Egoismus, nicht zur Befriedigung des Torhüngers beim Fußball, nicht um Kränze und Pokale kämpfen die Arbeiterportler. Ja noch mehr, das letzte Zeichen der Außerlichkeit, das bisher in der Verabgabung von Diplomen bestand, haben sie fallen gelassen, um dadurch zu zeigen, daß der innere Wert der Leibesübungen höher gestellt werden muß, als nützliche Außerlichkeiten. Diese überlassen die Arbeiterportler den bürgerlichen Vereinen, die ohne offenen Anreiz nicht leben können.

### Die Eröffnungsfeier im Gewerkschaftshaus

am Sonnabend bewies die Richtigkeit dieses Grundgedankes. Sie bewies aber außerdem, daß die Lübecker Arbeitersportvereine eine glänzende innere Schulung durchgemacht haben. Es gab auch nicht eine Programmnummer, die zu Beanstandungen geführt hätte. Alle Sportabteilungen führten ihre Arbeit auf das exakte aus. Wo so viele gute Kräfte tätig sind, da muß sich die Luft zum Gelingen von selbst auf die übrigen Sportgenossen auswirken.

Mit lobenswerter Schnelligkeit wickelte sich das Programm ab und löste bei allen Zuschauern hohe Befriedigung aus. So die Gruppenfreibungen der Abteilung 3 vom Arbeiterturnverein und Sportverein Lübeck, das Reckturnen der Jugendabteilung des Arbeiterturnvereins Lübeck, die Barrenriege der Männerabteilung des Arbeiterturnvereins Lübeck, die Pyramiden der Frauenabteilung des Arbeiterturnvereins Lübeck, und die Freibungen der Frauen- und Jugendabteilung des hiesigen Vereins. Recht lieblich war das Pferdchen Spiel von der Frauenabteilung des Arbeiterturnvereins Lübeck, bei dem die schmalen Mädchen die Gelentigkeit ihrer Glieder und die Behendigkeit ihrer Bewegung zeigten. Der Kraftsportklub Atlas stellte ein Expantertrio vor und der Kraftsportverein Hanja wartete mit Marmorgruppen auf. Diese letzteren, (bei denen wohl ein bekannter Genosse und Bildhauer im Spiele steht) waren Meisterleistungen. Wunderbare Wirkungen wurden erzielt mit dem Speerwerfer, Bogenschützen, Distanzwerfer, den Tauziehern, feindlichen Brüdern u. a. Elegante Saalfahrer führte der Arbeiteradlerverein in seinem Vierer-Herrenkunst zeigen und mit dem Kunstquartett vor. Alle Achtung, auch vor den zwei Hinten Reichen. Die musikalische Begleitung bestritten der Konzertina- und der Harmonikaklub. Wie das auserlesene Programm bezeugt, ist also das Lübecker Arbeitersportfest sehr wohl in der Lage, auch bei anderen Arbeitersportfesten sehr wertvolle Mitwirkung zu leisten.

anstalt der Hansestädte. Die Schwestern machten 3892 Besuche. Auch an den Kostmaßnahmen zur Speisung bedrängter Personen, hauptsächlich aus den Kreisen des Mittelstandes beteiligte sich der Verein. Die **Waldschule** und **Waldschulungsstätte Westoc** waren mit 60 Kindern in Tag- und Nachpflege an 6000 Pflegetagen belegt. Der Erholungsurlaub der Kinder litt erheblich unter der außerordentlich ungünstigen Witterung und unter der infolge sich überstülpenden Geldentwertung unendlich schwieriger Ernährung, so daß das gesundheitliche Ergebnis der Kur zum ersten Male den Erwartungen nicht voll entsprach. — **Wanderheute für Wüchserinnen** wurden im Jahre 1923 in 63 Fällen ausgeführt. Die Abteilung **Arbeitergärten** untersteht auf 8 Gartenselbstern 1543 Familiengärten, 70 Schulergärten, 30 Jugendgärten und einen Schulgarten. Ein Versuch, dem Roten Kreuz Kleingartenland zu entziehen und anderen Zwecken zuzuführen, wurde mit Erfolg bekämpft.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Bekleidung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Mittwoch, den 18. Juni, auf das 1,12 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,13 Billionen) ist demnach eine Abnahme von 0,9 v. H. zu verzeichnen.

**Ferienüberzug nach der Sächsischen Schweiz und dem Riesengebirge** Am 4. Juli, abends 10 Uhr 10, fährt von Hamburg ein Ferienüberzug dritter Klasse nach Dresden-Schandau mit Abzweigung Dresden-Grißberg. **Ankunft in Dresden am 5.**

Auf die Bedeutung der sportlichen Veranstaltungen wies in einer Ansprache der Vorsitzende des Kartells, Genosse **Witzel** hin. Wir haben sie bereits in der Einleitung gewürdigt.

Bewunderung erregte im Laufe des Abends noch der neue Theatervorhang im Gewerkschaftssaal. Das obere Bogendrittel ist drapiert und abgeteilt, so daß nicht mehr wie früher zwei Mann nötig sind, um den 8 Meter langen Vorhang hin- und herzuführen und zusammenzufalten. Auch die elektrische Lichtanlage funktionierte vorzüglich.

### Die Ausstellung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“

ist in einem Nebenzimmer des Gewerkschaftshauses untergebracht und recht geschmackvoll aufgemacht. Alles, was die Wanderer genossen interessiert und erfreut, ist da zu sehen: Bilder von Wanderfahrten in Feld, Wald und Heide, aus dem Wandergebiet des Vereins, Sportzeitungen und Zeitschriften wie einschlägige Literatur, Unterkunftsstätten und Heime, auch aus dem Oldenburger Gebiet. Eine reichhaltige Sammlung früherer Feldblumen zeugt davon, daß sich die Arbeitertouristen auch um die Verbreitung der Kenntnis unserer heimischen Flora kümmern; ebenso ist eine Käfer- und Libellenfammlung zu sehen. Viel Interesse erwecken die Liebhaberarbeiten der Mitglieder, Schnitz- und Laubarbeiten, ein prächtig gebauter Kran mit Gestellwerk u. a. Die meiste Aufmerksamkeit erweckt aber die Blockhütten- und Ruheplatzanlage des Vereins auf dem Privatwall, die die Mitglieder im vorigen Jahre selbst in der Freizeit errichteten. Nun schwebt ihrem Unternehmungsgeist noch ein prächtiges Ferienheim auf demselben Platz vor, dessen Modell in aller Lieblichkeit errichtet ist. Schmutz nimmt sich das ganze Gebäude mit dem bereits errichteten Blockhaus aus, und die Wanderlustigen sind von ihrem Unternehmen so begeistert, daß sie zu der Modellanlage sogar den Erdboden von Ort und Stelle geholt haben, um ein getreues Bild zu geben. Zu dem Ferienhausbau fehlen dem Touristenverein nur noch 100 Zentner Kalk, 200 Zentner Zement, 20 000 Steine und 10 Kubikmeter Holz. Freundschaftlichen Spendern sei im vorweg gesagt, daß sich die Mitglieder gern dazu hergeben würden, Beiträge dieser Art auf den Privatwall zu transportieren.

### Die Vertriebszentrale der sozialistischen Arbeiterjugend für den Bezirk Mecklenburg-Lübeck

steht in einem anderen Nebenzimmer im Verein mit der Buchhandlung des Lübecker Volksbosen vorzüglich Bücher und Wanderer-ausstattungsartikel aus. Auch Wanderschmutz, getriebene Messingnorn und vom Ritz befreiten, sind zum Verkauf gestellt. Schon ein flüchtiger Blick sagt dem Kundigen, daß die Buchauswahl die denkbar beste und für die Jugend erzieherischste ist. Sie bezieht sich auf die Unterhaltung und Belehrung, Natur, Kunst, Technik, Wissen usw. Da die Arbeiterjugend natürlich auch wanderlustig ist, hat sie ein besonderes Interesse, ihren Jugendgenossen und Freunden zweckmäßige Sportartikel zu möglichem Preis in bester Qualität zu liefern. Die Luise zeigt gewiß manchen jungen Mann, sich einmal in eine hübsche Sportausrüstung zu kleiden und mit den Freunden sich Lebensmut und Lebensglück im Spiel und auf Wandertouren zu verschaffen.

So kann man also feststellen, daß die Arbeiterportler, soweit es in ihren Kräften steht, alles tun, um die Jugend und sich jungfrühlende Klassenossen vom Alltäglichen und vielfach Verderblichen abzuhalten und in freiem Tun zu kräftigen, sie körperlich geistig und sittlich zu heben. Frei Heil und weiteres gutes Gelingen!

Der Festzug am Sonntag, die Wettkämpfe und sonstigen sportlichen Veranstaltungen auf dem Buniamshof mußten des Regenwetters wegen leider ausfallen. Nur der Fußballwettkampf mit Rotenburgsort wurde ausgetragen. Diese Veranstaltungen einschließlich des Festzuges finden am kommenden Sonntag statt. Dagegen werden die Veranstaltungen des Wasserportvereins auf Sonntag, den 6. Juli verlegt. Die auf dem Buniamshof gekauften Festabzeichen sind auch für den kommenden Sonntag gültig. Das für den 29. Juni im Gewerkschaftshaus angesagte Konzert wird an dem festgesetzten Tage abgehalten. Das Tagesprogramm ist unter „Sport“ nachzusehen. Wir wollen aber nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die am Mittwochabend stattfindende öffentliche **Versammlung** hinzuweisen, in der Sportgenosse **Widlung** von der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege in Berlin über bürgerliche und Arbeitersport-Organisationen sprechen wird.

Juli, 8 Uhr 10 vormittags, in Schandau 9 Uhr 49 vormittags und in Grißberg 12 Uhr 25 mittags. Fahrpreismäßigung beträgt 33% Prozent.

**Berichtigung.** Zur Notiz in Nr. 142 des Lübecker Volksbosen vom 20. 6. 24 über die Festnahme des „Postbeamten“ Knoop, werden wir ersucht mitzuteilen, daß es sich um keinen Postbeamten, sondern um den Postauswechsler Knoop handelt, der keine Beamtenzugehörigkeit besitzt.

ph. Aus dem Polizeibericht. Wegen Diebstahls wurde ein 22-jähriger Leiharbeiter von hier festgenommen. Er war dabei betrogen worden, als er mit Stoffen handelte, von denen der Verdacht bestand, daß sie von einem Diebstahl herrührten. Der Festgenommene erklärte zwar, die Stoffe im Auslande an einem Kai gestohlen zu haben, doch besteht der dringende Verdacht, daß er sie von dem Schiffe, auf dem er selber bedienstet ist, gestohlen hat. — Wegen Diebstahlsversuchs wurde der 51-jährige Arbeiter aus Darzig festgenommen. Als eine in der Tractsdorfer Allee wohnhafte Ehefrau nach kurzem Ausgange in ihre verschlossene gewiesene Wohnung zurückkehren wollte, fand sie nicht allein ihre Wohnung unerschlossen, sondern in derselben den Festgenommene vor. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der Festgenommene die Absicht hatte, dort einen Diebstahl zu begehen und nur durch das Hinankommen der Wohnungseigentümerin an der Ausführung der Tat verhindert wurde. — Aus einem Hause in der oberen Schwartauer Allee wurden 6 Metallwürfel, 1 flb. Herrenuhr, ein braunes Damenportemonnaie mit



**Selbstbesohler!**  
 Herren-Ledersohl. I. Aussch. M. 1.20—1.80  
 Damen- " " " " 0.60—1.00  
**Garantiert rein Kern!**  
 Auf Wunsch kann auf Stepperei gewartet werden. 4458  
**Fünfhausen 7**

**Liebknecchts**  
**Voltsfremdwörterbuch**  
 Gebunden Mk. 8.—

Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“  
 Johannisstraße 46.

**Arthur Priem**  
 Fernspr. 686 Johannisstr. 21  
 Ausführung elektrischer Anlagen  
 Reparaturwerkstatt  
 Beleuchtungskörper, Stand- u. Tischlampen / Große Auswahl in Seldenschirmen sowie Sonderanfertigungen  
 Lager in  
 Gleich- und Drehstrommotoren, sowie  
 Bügeleisen, Kochtöpfen, Koch- und Heizplatten. (4468)

**Führer**  
 durch  
**Bad Oldesloe**  
 mit Ausflügen in die Umgegend mit Stadtpflan und Umgebungskarte von Oldesloe  
 Preis 1.— Mark

**H. Scholtz**  
 Uhrmacher  
 Johannisstr. 20  
 893 v. 4.— Mk. 585 v. 8.— Mk. an. (4472)  
 Alle Waren a. Teilzahl.  
 Garantie-Werker 4 M.  
**Pledermans**  
 9 Uhr. (4398)

Buchhandlung des  
**Lübecker Volksboten**  
 Johannisstr. 46

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Lübeck.

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.**  
 Filiale Lübeck. (4479)

**Verammlung**  
 aller im Heizungsfach beschäftigten Monteurs und Helfer  
 am Mittwoch, 25. Juni, abends 7 Uhr. (4469)

**Mitglieder-Verammlung**  
 am Donnerstag, 26. Juni abends 7 1/2 Uhr  
 im Gewerkschaftshaus  
 Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gegeben.  
 Buchkontrolle.  
 Der Vorstand.

**Tagesordnung:**  
 1. Lohnfrage;  
 2. 5jähriges Sommervergütungen;  
 3. Verschiedenes.  
 Verhandlungsbücher müssen vorgezeigt werden.  
 Die Branchenleitung.

**Hansa-Theater**  
 Täglich 8 Uhr abends die große Revue  
**„Lübeck, so siehst du aus“**  
 mit Alfred Maack, Emil von Dollen, Annie Oehlschläger ufm.  
 Lachen, schreien, toben, brüllen muß man mit den Zauberbrillen. Ein Loch grün und ein Loch rot, guck durch, du schreist dich tot. So der Sohn zu seinem Vater sprach und ging ins  
 Hansa-Theater.  
 U. a.: Das entzückende **Babilopf-Ballett**

Vorverkauf: In den Zigarren-Geich. H. Base, Breite Str., Ecke Johannisstr., Köhlich, Goldstein, Ecke Schüsselb., Holstenhaus u. a. d. Theaterkaffe 11-1 u. ab 5 1/2 Uhr.

Wir haben große Mengen  
**Lederwaren**  
 und

**Reise-Artikel**  
 in guten halbaren Qualitätswaren und sauberer Verarbeitung  
**im Preise herabgesetzt!**

Verkauf in unserer großen Sonder-Abteilung im 2. Stock.

<b>Geldscheintaschen</b> echt Leder ..... Jetzt <b>1<sup>65</sup></b>	<b>Koffertaschen</b> Vollrindleder mit Lederfutter .... Jetzt <b>8<sup>25</sup></b>
<b>Brieftaschen</b> farbig, kräftige Lederqualität..... Jetzt <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Koffertaschen</b> echt Rindlack, Rayenarbung .... Jetzt <b>9<sup>25</sup></b>
<b>Besuchstaschen</b> mod. Formen u. gute Lederarten Jetzt <b>2.50</b>	<b>Koffertaschen</b> echt Rindlack, elegante Form, mit Lederfutter... Jetzt <b>13<sup>75</sup></b>
<b>Besuchstaschen</b> große Formen, elegant..... Jetzt <b>4.95</b>	<b>Koffertaschen</b> prima Rindlack, mit Lederfutter u. 7teilig. Einrichtung Jetzt <b>22<sup>50</sup></b>
<b>Beuteltäschchen</b> aparte Neuheiten in Leder und Moiré ..... Jetzt <b>7.75</b>	<b>Rucksäcke</b> Segeltuch mit Lederriemen ..... Jetzt <b>2<sup>25</sup></b>
<b>Schlaulentaschen</b> farbig, Leder 3.50 .. imit. Lackleder Jetzt <b>2<sup>25</sup></b>	<b>Reiserolle</b> wasserdicht..... Jetzt <b>95 Pf</b>
<b>Damen-Handtaschen</b> kräftiges Leder, krokodilnarbig Jetzt <b>4.75</b>	<b>Nähetafel</b> echt Leder ..... Jetzt <b>2<sup>25</sup></b>
<b>Berufstaschen</b> Vollrindleder, moderne Form .... Jetzt <b>6<sup>75</sup></b>	<b>Nagel-Pflege</b> im Leder-Ettu ..... Jetzt <b>7<sup>50</sup></b>
<b>Koffertaschen</b> gute Lederart, schwarz u. farbig Jetzt <b>5<sup>75</sup></b>	<b>Sportgürtel</b> Rindleder mit Patentverschluß ... Jetzt <b>1<sup>95</sup></b>
<b>Koffertaschen</b> Glanzmouton mit Tresor u. Spiegel Jetzt <b>7<sup>50</sup></b>	<b>Plaidriemen</b> kräftiges Leder ..... Jetzt <b>1</b>

<b>Rasierpinsel</b> gute Borste..... Jetzt <b>20 Pf.</b>	<b>Seifendosen</b> weiß Celluloid .... Jetzt <b>35 Pf.</b>	<b>Mandelseife</b> Stück ..... Jetzt <b>15 Pf.</b>
<b>Rasierschalen</b> Stück..... Jetzt <b>15 Pf.</b>	<b>Zahnbürstehüllen</b> weiß Celluloid... Jetzt <b>50 Pf.</b>	<b>Gesichtspuder</b> große Dose..... Jetzt <b>40 Pf.</b>
<b>Rasierapparate</b> m. 3 Klingen..... Jetzt <b>1<sup>90</sup></b>	<b>Schwämme</b> gebleicht..... Jetzt <b>50 Pf.</b>	<b>Lavendelwasser</b> Dr. Cassel..... Jetzt <b>95 Pf.</b>
<b>Rasierklängen</b> Stück..... Jetzt <b>6 Pf.</b>	<b>Gummischwämme</b> Marke Gloria .... Jetzt <b>1<sup>20</sup></b>	<b>Badesoife</b> fein parfüm., ca. 120 gr. Jetzt <b>30 Pf.</b>

<b>Uhrarmbänder</b> farbiges Leder..... Jetzt <b>70 Pf</b>	<b>Stadtkoffer-Hartplatte</b> mit Patentschloß und Schiene ... Jetzt <b>4<sup>75</sup></b>
<b>Schwammbeutel</b> Gummi, gute Qualität ..... Jetzt <b>95 Pf</b>	<b>Stadtkoffer</b> echt Volleder krokodilnarbig, mit Moiréfutter .. Jetzt <b>15<sup>75</sup></b>
<b>Isolierflaschen</b> 1/2 Liter Inhalt ..... Jetzt <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Kupeekoffer-Hartplatte</b> mit Patentschloß und Schiene ... Jetzt <b>7<sup>25</sup></b>
<b>Isolierflaschen</b> „Original Helios“ elegante Ausführung, 1/2 Lit. Inhalt Jetzt <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Kupeekoffer-Hartplatte</b> große Form mit Einsatz..... Jetzt <b>13<sup>00</sup></b>
<b>Aktenmappen</b> braun, pa. Wachstuch..... Jetzt <b>2<sup>75</sup></b>	<b>Kupeekoffer-Hartplatte</b> mit 8 verstärkt. Ecken..... Jetzt <b>5<sup>25</sup></b>
<b>Aktenmappen</b> Rindleder, mit Griff und Schiene Jetzt <b>6<sup>95</sup></b>	<b>Kupeekoffer</b> echt Vulkanfibre, beste Verarbeit. Jetzt <b>12<sup>50</sup></b>
<b>Reisetaschen</b> imit. Leder ..... Jetzt <b>7<sup>50</sup></b>	<b>Kabinenkoffer</b> große Form, prima Verarbeitung Jetzt <b>21<sup>75</sup></b>
<b>Einrichtungskoffer</b> Rindleder, krokodilnarbig..... Jetzt <b>36<sup>50</sup></b>	<b>Schrankkoffer</b> Sperrholz, mit Segeltuchbezug, Messingbeschlag, innen Moiréfutter <b>198<sup>00</sup></b>
<b>Maulbügel-Reisetaschen</b> imit. Leder ..... Jetzt <b>9<sup>75</sup></b>	<b>Hutkartons</b> Lederpappe mit Lederriemen .... Jetzt <b>1<sup>75</sup></b>
<b>Maulbügeltaschen</b> krokodilnarbiges Leder ..... Jetzt <b>19<sup>75</sup></b>	<b>Hutkoffer</b> mit Einsatz und Stoffutter .... Jetzt <b>22<sup>00</sup></b>

**Holstenhaus**



### Junge Fabrikmädchen.

Sie meinen, das ist nicht der Tag,  
Der wird erst irgendwie und wann geboren.  
Sie spüren so, sie wären ausseroren,  
Und tragen Träume in den finsternen Mauerhag.

Wie ihre Hände winzige Dinge hauen,  
Sie wissen kaum wozu, warum —  
Wie Regenbogen sind sie, bunt und stumm,  
In enger Räume dunkelbewölktem Grauen.

Aus weissen Kitteln biegen sich die Brüste,  
Und wachsen unter unbekanntem Leben.  
Sie ahnen tief im Schoß ein neues Leben,  
Ein Finden einer fernern, sommerwarmen Küste.

Sie drängen vor, und hinter ihnen hinken  
Die Kindermärchen — hangverlor'ne Vügen —  
Als wenn sie Schicksal duldbend in sich trügen,  
Und wüßten doch vom Sonnenlicht zu trinken!  
Ditto Fiese.

### Mehr Solidarität!

Verkäuferinnen haben einen Beruf, der ihre Kräfte meistens viel mehr in Anspruch nimmt als es den Anschein hat. Sie müssen fast den ganzen Tag stehen oder herumlaufen. Dabei hatten sie sich in Räumen auf, deren Luft oft sehr verbraucht ist, oder die im Winter mit Rücksicht auf die Waren nicht genügend geheizt werden. Auch in Zugluft stehen sie nicht selten. Blutarmut, Bleichsucht, Plattfußbeschwerden und krankhafte Veränderungen der Unterleibsorgane, das sind Krankheiten, an denen unzählige Verkäuferinnen leiden.

Schonen sich nun diese armen, überangestregten, oft noch sehr jungen Verkäuferinnen gegen Abend danach, daß bald die Stunde naht, wo sie endlich einmal ein wenig sitzen können, dann erscheint ein wahrer Strom gedankenloser Käuferinnen. Allen ist in der letzten halben Stunde vor Ladenschluß eingetroffen, was alles noch im Haushalt fehlt.

Ist es wirklich nötig, daß die Verkäuferinnen noch einmal kurz vor Ladenschluß so überanstrengt werden? Hätten sie nicht vollauf zu tun mit der Bedienung der erwerbstätigen Frauen, die am Tage keine Zeit zum Einkauf haben? Muß wirklich jede Hausfrau allabendlich praktisch dardun, daß es ihr vollkommen an Solidaritätsgefühl mit den Verkäuferinnen mangelt, und daß sie eine besondere Vorliebe dafür hat, eine Weile wartend im Laden zu stehen, während an den übrigen Tagesstunden ihre Wünsche viel schneller erfüllt werden?

### Frauen als Juristinnen.

Die meisten Gemeinisse hat man der Gleichberechtigung der Frauen in Deutschland auf dem Gebiete der Rechtspflege bereitet. In den Parlamenten arbeiten die Frauen eifrig an der Schaffung der Gesetze mit. In der Durchführung der Gesetze, in der Rechtspflege gab man ihnen nicht die Möglichkeit zu gleichberechtigter Mitarbeit. Die Schranken, die weiblicher Arbeit auf diesem Gebiete entgegenstanden, sind gefallen. Wir sehen in den Gerichtssälen, wenn auch noch selten, weibliche Schöffen und Geschworene. Als erster weiblicher Rechtsanwältin Deutschlands hat sich kürzlich in Berlin Dr. jur. Marie Munk niedergelassen.

### Eine heitere Episode vom Parteitag.

teilt die Boss. Zeitung mit: Zu Beginn der Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages gab es ein heiteres Zwischenenspiel. Die Delegierte Frau Ziegler meldete sich nämlich zum Wort und erklärte voll Empörung, daß in der Vormittagsitzung, als Frau Toni Sender sich zum Worte meldete, ein Delegierter halbblau gerufen habe: „Nacht kommt das Luder schon wieder dran!“ (Heiterkeit und Anruhe bei der Opposition.) Der in Frage kommende Sänder meldete sich daraufhin sofort und erklärte unter schallender Heiterkeit des Parteitages im gemütlichen Sächsisch folgendes: Der Ausdruck Luder ist keine Beleidigung. Ich habe damit bloß sagen wollen, daß die Toni Haare uff die Zähne hat.“ Nach dieser offenen Erklärung löste sich der „bedrohlich“ erscheinende Zwischenfall in allgemeinem Schmunzeln auf.

### Ueber den Umgang mit Menschen.

Merke dir: Die Frau klatscht, der Mann befindet sich im geistigen Austausch. Die Frau beredet ihre Nachbarn vor der Haustür oder im Treppenaufgang. Der Mann erledigt... berufliche Angelegenheiten oder er hat... Durst. Daher wird man ihn leister im Hause im Gespräch antreffen.

Merke dir: Jeder Mensch ist dein Freund, solange du ihn nicht anpumpst, nicht mehr verdienst als er, ihm keine Wahrheiten sagst, ihm keinen Fehler nachweist oder gar seiner Liebsten die Kur schneidest.

Hüte dich: den Freund in der Karriere aufzuhalten, auch wenn du genau weißt, daß er eine Niete auf dem extraräumten Posten sein wird. Er würde es dir niemals vergessen.

Merke dir: Du hast kein Recht darauf, deine glänzenden Fähigkeiten zur Anwendung zu bringen, denn andere könnten sich dadurch zurückgesetzt fühlen.

Ein Dummheit verzeiht dir dein Freund sehr schnell, eine gute Idee, einen durchschlagenden Erfolg, wird er dir nie verzeihen.

Die Frau blinzelt, mustert, forscht, beriecht sozusagen ihre Gesellschaftsgenossin mit den Augen. Mechanisch dreht sie sich langsam um ihre eigene Achse, wenn eine Frau an ihr vorübergeht. Und da es die andere genau so „unauffällig“ tut, schauen sie sich beide aus einiger Entfernung prüfend nach. Denn die Frau muß unbedingt wissen, ob die andere nicht hübscher ist oder vielleicht durch Haltung und Kleider... mehr Eindruck macht. Darum blickt die hübsche Frau keine hübsche Freundin neben sich.

Der Mann schaut seinen Gesellschaftsgenossen aufs Maul und auf die Hände. Von dort aus prüft er haargenau die Wirkung der Worte des andern und forscht ängstlich, ob jener nicht mehr leidet als er. Die Frau liebt im allgemeinen die häßliche Freundin, der Mann... den einfältigen Freund. Den tüchtigen Gesellschaftsgenossen haßt er aus Konkurrenzgründen, oder er wünscht für ihn vorzeitig einen Platz im Himmelreich.

Der Gedanke des ersten Gebots ist Menschengeданke: Ich dulde keine Götter neben mir.“ (Die Frau natürlich duldet keine Göttin.) Wenn der Mann sagt: Freie Bahn dem Tüchtigen, dann denkt er gerade an sich. Ist für ihn die Bahn frei, dann bekämpft er Strebertum und Dilettantismus.

Ein Kind ist eine Anziehpuppe als Spielzeug für erwachsene

Kinder. Ein Kind ist viel besser als eine Puppe, es geht nicht so leicht entzwei. Man kann es überall mitnehmen und zeigen (z. B. zu einem Tanzvergnügen). Eine Puppe schreit höchstens, wenn man ihr auf den Bauch drückt, ein Kind kann man überall drücken, bis es schreit. An Kindern kann man vorzüglich seine Wut auslassen. Damit dem Vater oder der Mutter die Hände nicht wehtun, nimmt man zweckmäßig ein gelbes Rohr, das Lieblingsinstrument aller Stümper im Erziehungsberuf.  
Sage mir, wie oft du Kinder schlägst und ich will dir sagen, wie dumm du bist. K r a h b ü r s t e.

### Menschen, die nicht fortschreiten.

Ich liege auf der Wiese, die Sonne brennt. Eine junge Frau hat ihre Wäsche ausgebreitet, zwei kleine Kinderchen häpfen umher.

„Es ist sehr schwer, zwei Kinder heute groß zu ziehen...“  
„Gewiß“, antwortet sie, „doch eine Frau schickt sich schon drein.“  
Sie fährt geräuschig fort: „Das lernt man schon als Mädchen. Ich habe mich immer mit Wenigem begnügen müssen, während meine Brüder Geld von zu Hause bekamen. Aber das ist ja bei Herren auch etwas anderes, ein Mann hat doch mehr Ansprüche...“

Ich muß lächeln. Das stört sie nicht, sie bleibt bei ihrer Aufzählung. Auch dann noch, als ich ihr die verkehrte Anschauung klarzumachen suche.

Ich schreite durch die Anlagen. Am Vormittag. Auf einer Bank sitzt eine Krankenschwester. Ihr milchweißes Angesicht fällt mir auf. Zwei Kinder hütet sie für ihre Herrschaft, sie sitzen ruhig neben ihr, fast traurig, als seien sie noch ärmer als die ärmsten Kinder.

Kein Fruchtsinn lacht mir auf den drei Gesichtern, obwohl die Vögel in den Zweigen zwitschern und die Blumen zu ihren Füßen freudig nicken. Es regt sich nichts in ihnen, sie sitzen still.

Da fühle ich sehr deutlich die Herrschaft auf den drei Gestalten lasten, die Herrschaft — auch auf diesen Kindern.

Mein Nachbar ist Hausmann. Er wird immer begehrt und immer beansprucht, vom Morgen bis zum Abend ist er auf den Beinen.

Er klagt gern über die viele Mühe, die er hat, über die Pfennige, die er bekommt, über die paar Minuten, die ihm zum Ausruhen bleiben.

Ich sage: „Meister — und dann lesen Sie auch noch ein Blatt, das die Ausbeutung dieser Gesellschaft billigt?“

„Du ja —“ antwortet er mir.

Ich sage: „Meister — diese Zeitung gehört in keine Arbeiterfamilie.“

Er antwortet: „Die Zeitung bringt uns mehr Papier...“

Ich sage: „Meister — das ist auch alles. Mehr Licht, mehr Raum, mehr Brot, mehr Zeit, mehr Erholung, mehr Recht, mehr Verdienst — das bringt Euch unsere Zeitung.“

Er antwortet: „Du ja — wir brauchen aber das Papier...“  
Johannes Berthold.

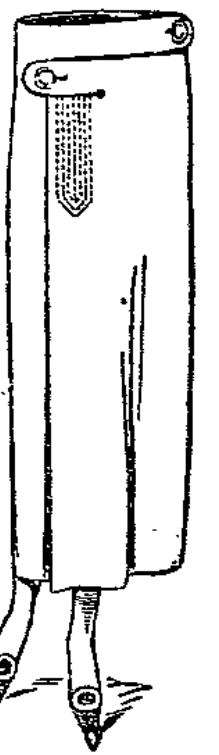
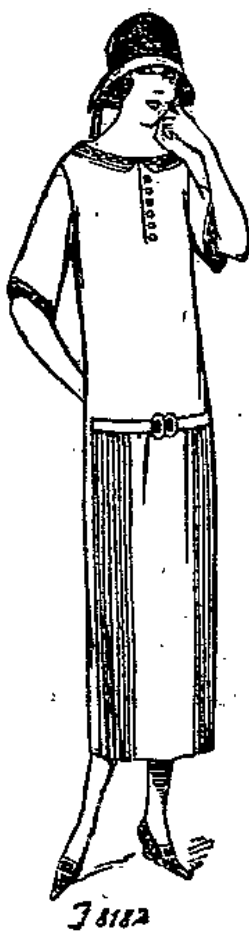
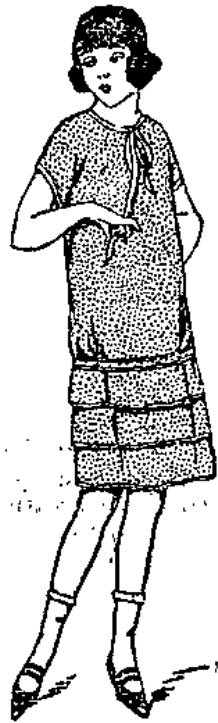
### Humor.

Die Gläse. Die Kinder spielten Indianer. Der Vater sah zu und fragte dann: „Soll ich mitspielen, großer Stourhauptling?“  
„Nein, Vater, das geht nicht. Denn du bist ja schon stolpiert.“

Die umgekehrte Welt. Der kranke Mann ist eben von einer langen Ohnmacht wieder aufgewacht. „Wo bin ich?“ murmelt er fieberhaft, als er eine liebevolle Hand auf der Stirn spürt. „Wo bin ich, ist das der Himmel?“ „Nein, mein Lieber“, antwortet seine Frau, „ich bin immer noch bei Dir.“ (Striz.)

## Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



I 8214 Sommerkleidchen aus farbigem Leinen oder Krepon für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. Das Kimonokleidchen ist unten mit zweirunden, farbigen Volants besetzt. Sie sind wie der Kragen, die Ärmel und die Krawatte hell gepaspelt. Lyon-Schnitt Mk. 0,50.

I 8221 Einfaches Sommerkleid aus türblauem Krepon. Rock und Kimonobluse sind durch Zugsaum verbunden, den ein Schärpengürtel deckt. Den Vorderteil der Bluse, dessen Schlitz eine weiße Blende untergesetzt ist, schmückt weiße Handstickerei. Gleichen Schmuck zeigt der Rock an der rechten Seite. Abplättmuster Mk. 0,40. Lyon-Schnittmuster in Gr. 44 Mk. 0,75.

I 8182 Sommerkleid aus Washkrepp. Das Kleid ist durchgehend geschnitten, seinem Vorderteil sind plüsierte Teile eingesetzt. Ein schmaler Gürtel, der vorn mit einer Schnalle schließt, ist durch Einschnitte geleitet. Kragen und Manschetten sind aus abstechemem Material. Lyon-Schnitt in Gr. 44 Mk. 0,75.

I 8189 Mantelkleid aus farbigem Washrips. Das durchgehend geschnittene Kleid ist in der vorderen Mitte geteilt und läßt eine weiße Vorderbahn sichtbar werden. Die Vorderteile sind mit Stickerei in weißem und schwarzem Garn geschmückt. Der runde, weiße Kragen schließt mit einer schmalen schwarzen Schleife. Abplättmuster Mk. 0,80. Lyon-Schnitt in Gr. 44 Mk. 0,75.

I 8210 Jugendliche Kimonobluse aus gemusterter Seide. Der untere, an den Seiten gereifte Rand der Bluse ist in einen weißen Gürtel gefaßt. Ausschnitt- und Schlitzränder sind weiß eingerollt. Den Kimonoärmeln sind mit Hohlnaht weiße Blenden angesetzt. Lyon-Schnitt in Größe 44 Mk. 0,50

I 191 Blusenrock aus Gabardin. Den übereinandertretenden vorderen Teilen des Wickelrockes sind Patten abgetrennt, die überknöpfen. Unter der rechten Patte ist der Rock mit Stepperei verziert. Lyon Schnitt in Gr. 44 Mk. 0,50.

LYON-SCHNITTMUSTER ZU ALLEN KLEIDERN

DURCH DIE PARTEIBUCHHANDLUNG AM ORTE ODER DEN VERLAG DER „FRAUENWELT“ J. H. W. DIETZ NACHF., BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 3



Größtes Spezialhaus  
am Plage.

**Spille & v. Lühmann**  
Feine Herren-  
und Knaben-Kleidung.  
Arbeiter-Berufskleidung.

**„TROCADERO“**

Fernsprecher 787 LÜBECK Schlüsselbuden 4

Täglich: Stimmungs-Konzerte.

**Bevorzugen Sie**

die Marken-Biere der

**Aktien-Brauerei**

Lübeck - U. S.

Fernsprecher 9007 und 69.

Herren-Modewaren — Wäsche

**Louis Graff**  
Holstenstraße 20

Hüte — Mützen

Größtes Spezialhaus für  
Koffer, feine Lederwaren,  
Reiseartikel



**F. Frankel**  
Breitestr. 35, Holstenstr. 4

**W. Schild :: Schlutup**

Das vorteilhafte Einkaufshaus für

Damen-, Kinder-, Herren-Konfektion,  
Manufaktur- und Kurzwaren.

Müxstraße 38 **Thams & Garfs** Breite Str. 58

Billigste Bezugsquelle in Kaffee — Tee — Kakao  
und sämtlichen Lebensmitteln.

**Welche Firmen müssen unsere Leser kennen?**

A. Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan. (Musterschutz).

**Abfahrt der Züge von Lübeck nach:**

**Hamburg:** 5<sup>55</sup>, 7<sup>44</sup>W, 7<sup>40</sup>, 9<sup>40</sup>D, 11<sup>03</sup>, 1<sup>26</sup>, 3<sup>44</sup>, 4<sup>17</sup>, 7<sup>15</sup>D, 7<sup>22</sup>, 8<sup>20</sup>D, 9<sup>30</sup>, 9<sup>35</sup>, 11<sup>24</sup>S.  
**Travemünde-Niendorf:** 5<sup>21</sup>W, 5<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup>S, 9<sup>47</sup>, 1<sup>18</sup>, 2<sup>07</sup>, 4<sup>15</sup>, 7<sup>02</sup>, 9<sup>25</sup>.  
**Wismar (Lübeck):** 5<sup>00</sup>W, 5<sup>00</sup>, 9<sup>10</sup>S, 1<sup>00</sup>, 4<sup>18</sup>D, 6<sup>00</sup>, 9<sup>20</sup>S.  
**Putz (Miel):** 7<sup>14</sup>, 9<sup>42</sup>S, 1<sup>20</sup>, 1<sup>42</sup>D, 2<sup>00</sup>, 6<sup>55</sup>.  
**Segeberg:** 10<sup>00</sup>S, 1<sup>30</sup>W, 7<sup>20</sup>.  
**Meinen:** 7<sup>20</sup>, 9<sup>20</sup>D, 9<sup>42</sup>D, 12<sup>02</sup>W, 5<sup>24</sup>, 7<sup>22</sup>D, 9<sup>25</sup>. (Ohne Gewähr. — Musterschutz).

Konditorei und Café Stammer

Lindenplatz

ANGENEHMER AUFENTHALT!

**Kohlen-Ihrke**

Telephon 3605, 3606, 3607.

**Kaufhaus Max Kankel**

Schlutup.

**Promenaden-  
Café und  
Konditorei**

Breite Straße 65 Fernsprecher 415

Täglich: Künstler-Konzert.

**Hanseatische Torfverwertungs-  
Aktien-Gesellschaft**

Lübeck, Engelsgrube 44.

**Holz - Torf**

Großhandel.

Waggon-, Kahnladungen.

Fernsprecher 884. Tel.-Adr.: Torfbrikkett.

Nur gute  
Schuhe

Schuhwarenhaus  
**Auguste POPP**  
sind  
billig!

**J. Ramm, Schlutup**

Inh.: Fr. Eitrop.

Leinen, Baumwollwaren, Wäsche,  
Kleiderstoffe, Wollwaren, Strümpfe

Arbeiter-Berufskleidung.

**Sozialdem. Verein, Lübeck**

Wir eruchen unsere Mitglieder, sich an der am  
Dienstag, dem 24. Juni, 7 1/2 Uhr im Stadt-  
theater stattfindenden Rathenaugegedäch-  
nisfeier rege zu beteiligen. Der Vorstand  
J. U. Wolfradt (4477)

NB.: Eintritt frei. Eintrittskarten werden  
ab 7 Uhr im Stadttheater verabfolgt

Jeden Dienstag und  
Freitag von 3-6 Uhr:  
**Eimerbier.**

H. Bade.

**Eimerbier.**

Dienstag von 3-6 Uhr.  
Braueri Wilcken,  
sowie Arminstr. 21 a.

**Billig  
und  
zu-  
verlässig!**

1 Jahr Garantie.  
Herm. Voß, Uhrmacher  
Jetzt nur  
Fleischhauerstr. 36.

**Bohnen  
Kohlpflanzen  
Schelm & Wege,**  
Kengstr. 10.

Ich nehme die über  
Frau Witwe Klöver, geb.  
Fölsch-Kentfeld aus-  
gesprochene Beleidigung  
zurück.

Frau Dora Speth,  
geb. Gölner-Kentfeld.

**Stadthallen-Garten**  
Inhaber:  
Cort Hanschen

Dienstag, den 24. Juni 1924

**Großes Extra-Konzert**

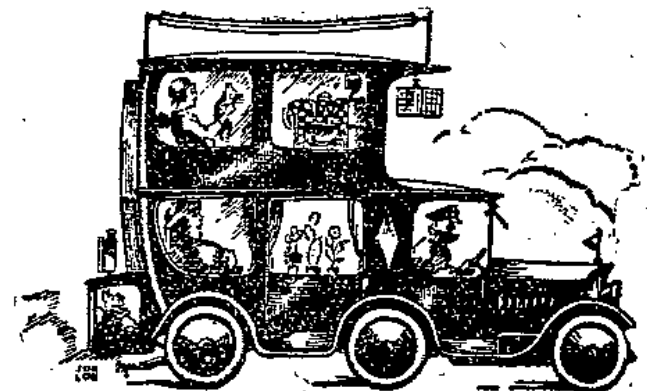
(Militärmusik) unter Leitung des Kapellmeisters Richard Wagner  
veranstaltet vom Beamtenverein ehem. Militärmusiker (60 Musiker)

zum Besten der Jugendfürsorge des Jugendamts

Auserwähltes Programm, u. a.: Friedensfeier, Festouvertüre. Große Phantasien  
aus „Opern“ und „Bajazzo“. Zweite ungarische Rhapsodie von Franz Liszt.

Anfang 7 1/2 Uhr

Eintritt 50 Pfennig



**Frau Schnatterich**

Ausschneiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben!

Beim Geschäfts-Jubiläum in Groß-Salze hat Frau Schnatterich während des Tanzes mit Herrn Piederichs verschiedene Blessuren durch dessen Flurschadenfüße davongetragen und hat sich vorgenommen, nie wieder mit einem Valutaprotekten zu verkehren. Nachdem sie sich notwendig erholt hat (da sie fleißig Kukuril-Fußbäder anwandte, ging das sehr schnell), beschließt sie eine Erholungsreise in ihrer 120pferdigen, zweistöckigen, sechsrädrigen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Riesen-Zentralheizungs-Radio-Wintergarten-Limousine, der Erfindung eines durch fleißiges Zement schnupfen soeben von einer Gehirnverwundung geheilten Kokainisten. Sie läßt einen tüchtigen Vorrat Kukuril-Hühneraugen-Pflaster und Kukuril-Fußbad im Auto verstauen, denn, so erklärt sie ihrer Gesellschafterin, Alles, was Kukuril heißt, ist Qualitätsware. Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukuril-Fußbad ist ein Stärkungsmittel für schwache, schmerzende, brennende und anschwellende Füße, es erhält aber außerdem die Haut gesund und normal, verhilft Wundläuten und die übermäßige Schweißabsorption und den damit verbundenen unheimlichen Geruch. Ein vierstündiges Kukuril-Fußbad und Sie können alle abgestorbenen (verhormten) Hautschichten der Fußsohle einfach abschaben. Sie werden erstaunt sein, wieviel dieser toten Haut Sie mit sich herumtragen und wie leichtfüßig Sie dann gehen werden. Für Leute, die viel gehen und stehen müssen, ist das Kukuril-Fußbad eine wahre Wohltat.

Das Kukuril-Hühneraugen-Pflaster beseitigt Hühneraugen, Hornhaut, Wunden und Warzen ohne Schmerzen und ohne daß Entzündungen zu befürchten sind, wie bei der Anwendung milderwertiger Mittel. Weisen Sie andere Präparate entschieden zurück, denn manche Firmen ahmen heute schon unsere Packungen und Schutzmarke nach, um das Publikum zu täuschen. Nicht die Packung, sondern der Inhalt ist für Sie das Wichtigste. Bestehen Sie darauf, Kukuril zu erhalten, und lassen Sie sich nicht durch irgendwelche unwahren Behauptungen davon abbringen.

Wenn Sie Kukuril verlangen, so wissen Sie, was Sie haben, bei verschiedenen anderen Mitteln wissen Sie es nicht. Achten Sie darauf auf den Namen Kukuril und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“. Beide Präparate (Kukuril-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig pro Schachtel, Kukuril-Fußbad 50 Pfennig pro Packung) sind in allen Apotheken und wirklichen Fachdrogerien vorrätig. Wo nicht zu haben, erfolgt Lieferung gegen spesenfreie Nachnahme direkt ab Fabrik.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über Alles, was Fußpflege und Fußbäder betrifft.

**Kukuril-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.**

Bestimmt zu haben: Drogerien: G. F. Alm, Holstenstraße 12; F. Kayser, Breite Straße 81; A. Köster, Breite Straße 15; A. Prösch, Mühlensstraße 29 und J. J. Struve, Breite Straße 95. (4456)

**Lübecker Beamtenbank**

c. G. m. b. H.

Geschäftsstelle: Untertrave 111-112 (Haus Heftl)  
Geschäftszeit: 9-1 und 3-4 Uhr.

Die Bank nimmt den Betrieb am 1. Juli auf.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte nach  
genossenschaftlichen Grundfätzen. Annahme  
von wertbeständigen Spareinlagen zu best-  
möglichen Zinsbedingungen

Beitrittserklärungen werden in den Ge-  
schäftsstellen der Bank, des Lübecker  
Beamtenbundes und der Beamten-Wirt-  
schaftsgenossenschaft sowie von den Ver-  
trauensleuten entgegengenommen

Der Vorstand.

(4492)



Chor-  
verein  
Lübeck.

**Heute**

**Übungs-Abend**

Alle muß erscheinen!  
Der Vorstand.

**Trocadero**  
Schlüsselbud. 4. F. 787

**Stimmungs-  
Konzerte**

4460

Gas chm 19 Goldpfg., Lichtstrom Khw 60, Straß-  
strom 27, Wasser chm 15/30, heizbare Räume mit  
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (4464)

**Café Bernhardt**

Fackenburger Allee 9.

Täglich nachm. Konzerte  
4382) u. abds.: 4383)

**Hania - Theater**

Täglich 8 Uhr abends:

Lachen über Lachen

die große Revue

„Lübeck, so  
siehst du aus“

Lübecker Rundfunk in  
16 Bildern.

u. a. Das Komiker-Trio  
Anni Oelschläger,  
Alfred Maaek,  
Emil von Dollen,

Die entzückend. Balletts  
„Schattenwunder“  
mit der Zauberbrille.

Harry Long mit seinen  
8 Chicago-Girls.

4456